

STUDIA SAMARITANA

Herausgegeben von
Rudolf Macuch

Band I



Walter de Gruyter & Co.
Berlin 1969

Rudolf Macuch

GRAMMATIK
DES SAMARITANISCHEN
HEBRÄISCH



Walter de Gruyter & Co.

Berlin 1969



Archiv-Nr. 417869/1

Copyright 1969 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung · J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung · Georg Reimer · Karl J. Trübner · Veit & Comp. — Printed in Germany — Alle Rechte der Übersetzung, des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Anfertigung von Mikrofilmen — auch auszugsweise — vorbehalten.

Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co., Berlin

VIRO EGREGIO
GODEFRIDO R. DRIVER
ORDINIS CLARISSIMI IMPERII BRITANNICI COMMENDATORI
NEC NON
EQUITI AURATO,
ACADEMIAE BRITANNICAE SOCIO,
LINGUARUM SEMITICARUM IN UNIVERSITATE OXONIENSI
PROFESSORI EMERITO MERITISSIMO

*fa-laisa kullu qābili badiyatīn muḥtāḡan ilaihā
wa-lā kullu ṭālibi tuḥḡatin fāqidan lahā bal rub-
bamā ātara l-ḡaniyu fī dālīka ikrāma l-faqīri
wa-tawaḡḡā l-kabīru bihi t-tabassuṭa min aṣ-
ṣaḡīri (IBN SĪNĀ, Maḡāriḡ al-ḡurūf, ed. P. N.
KHĀNLARĪ, Dedicatio, p. 3)*

„Non eget dedicatione quicumque dedica-
tionem agnoscit; non indiget muneris qui-
cumque munus accipit:
fit enim, ut talia non abnuendo dives paupe-
rem honorare vel magnus parvum delectare
velit.“

Vorwort

Das vorliegende Buch hat zum Zweck, eine möglichst vollständige grammatische Behandlung der Unterschiede zwischen dem samaritanischen und jüdisch-masoretischen Hebräisch in orthographischer, phonetisch-phonologischer, morphologischer und syntaktischer Hinsicht darzustellen und dadurch ein komplettes Bild aller sprachlichen Phänomene des samaritanischen Hebräisch zu liefern. Die erwähnten Unterschiede ergeben sich vor allem aus dem Vergleich der Heiligen Schrift der Samaritaner, ihrem Pentateuch, mit der jüdischen Pentateuchversion und der betreffenden traditionellen Aussprachen der beiden; sie sind aber in der ganzen Geschichte des samaritanisch-hebräischen Schrifttums bis auf den heutigen Tag zu beobachten. Wir haben es hier mit einer Sprache zu tun, die eine über zweitausend Jahre schwer und nur teilweise zu verfolgende Geschichte (83—93) hinter sich hat und zahlreiche sprachgeschichtliche Probleme bietet. Da die Samaritaner ihren Bibeltext viel freier behandelt haben als die Juden (55 A. 92), weisen ihre Pentateuchhandschriften nicht nur Tausende von Unterschieden zum jüdisch-masoretischen Pentateuchtext aus, sondern auch zahlreiche Varianten untereinander. Schon ihre ältesten Hss aus dem 11. und 12. Jh. schließen eine über tausendjährige Sprachentwicklung ein und haben nicht nur die Zeit des lebenden Hebräisch, sondern auch die Periode des gesprochenen Aramäisch hinter sich. Die letztere hat schon im biblischen SH mehrere Spuren hinterlassen (siehe bes. 269f.), die sich aber im SNh noch viel deutlicher zeigen (vgl. 252:27—33). Noch stärkeren Einfluß hat die arabische Syntax auf das SNh der letzten zwei Jahrhunderte ausgeübt (514:5, 539—541, 544:16—25).

Bei dem so mannigfaltigen synchronischen Bild des SH ist die Frage, ob und wie viel Ursprüngliches noch in dieser Sprache erhalten geblieben ist, von ganz besonderer Wichtigkeit.

Die älteren Entwicklungsetappen der in den Pentateuchhandschriften zusammengefallenen sprachgeschichtlichen Phänomene lassen sich zwar nicht immer mit Sicherheit bestimmen; beim Übergewicht des Sekundären enthält aber die sam. Tradition hier und da auch etwas Ursprüngliches oder wenigstens Alttertümliches (siehe bes. 89—92, 251:11—25), was in den jüdischen Traditionen verlorengegangen ist, und weshalb diese Sprache auch sprachgeschichtliches Interesse erweckt.

Den ältesten Ausdruck des SH und seine Grundlage bildet der SP, in dem sich auch die Unterschiede zwischen dem samaritanischen und dem jüdischen Hebräisch am leichtesten beobachten lassen. Sind schon in diesem zahlreiche sprachliche Entartungen vorhanden (495:24ff., 514—516), wachsen sie und steigern sich in jedem folgenden Zeitalter, so daß das heutige, nur schriftlich kultivierte SH in vielen Hinsichten von den ursprünglichen hebräischen Idiomem abweicht und einen ziemlich barbarischen Eindruck macht. Die vorliegende grammatische Untersuchung stützt sich deshalb grundsätzlich auf den SP, läßt aber die modernen Barbarismen nicht unberührt, nicht nur deswegen, weil sie höchst interessante Kuriositäten darstellen, sondern auch und besonders deshalb, weil sie den Höhepunkt der Entartungen bilden, die in der ganzen Geschichte des SH als einer toten Sprache üblich waren und dadurch das Bild seiner Geschichte besonders plastisch veranschaulichen. An ähnlichen Formen und Konstruktionen könnte man noch viele sammeln, aber durch die angegebenen ist die Verwilderung der sam.-neuhebr. Grammatik genügend bewiesen.

Da die wesentlichsten Unterschiede zwischen dem SH und dem MH in der Schrift- und Lautlehre bestehen, haben die beiden ersten Teile der Grammatik, die mit allen ihren Details zum erstenmal auszuarbeiten waren, eine umfangreiche Behandlung beansprucht. Auch bei der Morphologie und Syntax hätte eine Kürzung nur auf Kosten der Vollständigkeit vorgenommen werden können. Sprachgeschichtliche Probleme habe ich nur in den Vorbemerkungen zur Laut- und Formenlehre wie auch zur Verbalmorphologie und zur Syntax ausführlicher erörtert, an anderen Stellen habe ich mich nur auf die notwendigsten Bemerkungen sprachgeschichtlicher Natur beschränkt. Mein Ziel war vor allem, dem Leser eine vollständige deskriptive Grammatik des SH mit ihren Regeln, Ausnahmen und Doppelregeln, möglichst vollständigen Belegen und notfalls auch offenen Problemen in die Hand zu geben. Erst eine gründliche Darstellung der Grammatik des SH, an der es bisher gefehlt hat, wird die Lösung ihrer noch verbleibenden Probleme ermöglichen.

Die in dieser Grammatik reproduzierte sam. Aussprache des SH ist die meiner Gewährsleute in Nāblus, des Hohenpriesters 'AMRĀM B. YIṢḤĀQ und seines Bruders ṢADAQA und dessen Sohnes 'ABD EL-MO'IN, weiter der Priester YA'QŪB und YŪSEF und des Laien RĀĠEB FARĀĠ, die ich während meiner Studienreise im Sommer 1965 aufgesucht habe. Außer den Textaufnahmen im Hause des Hohenpriesters habe ich mir das ganze hebr.-aramäische Glossar des Hohenpriesters FINḤĀS (*Qāmūs al-kalimāt aṣ-ṣa'ba fi t-tawrāt*) von

RĀGEB und den Priestern 'ABD EL-MO'IN und YŪSEF vorlesen lassen und eine mit tiberischen Vokalzeichen vollständig vokalisierte Tora K. YA'QŪBS abgekauft. Mit diesen Mitteln war es mir möglich, die Ausspracheangaben meiner Vorgänger, BEN-ḤAYYIM und MURTONEN, nachzuprüfen und im Zweifelsfall mit der Möglichkeit mehrfacher Kontrolle von ihnen unabhängig zu verfahren. Jeder vernünftige Leser wird den Streit zwischen den beiden erwähnten Gelehrten (B.-ḤAYYIM III, Pt. I, S. VIII — MURTONEN III, S. 22f.) über den Wert ihrer betreffenden Gewährsleute für belanglos halten müssen: Alle Gewährsleute sind genauso gut wie schlecht. Im Falle unterschiedlicher Aussprachen wird die Aussprachetradition auf die Waage gelegt, und es bleibt nichts anderes übrig, als alle angegebenen Aussprachen anzuführen und auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. In B.-ḤAYYIMS letzten Umschriften macht die samaritanische Aussprache gegenüber seinen früheren Umschriften einen ziemlich einheitlichen Eindruck, weil sie in einem normalisierten Transkriptionssystem dargestellt wird (95f.), obwohl sie in der Tat weit von einer derartigen Einheitlichkeit entfernt ist. Demgegenüber enthalten MURTONENS Ausspracheangaben neben zahlreichen Aussprachevarianten auch viele minderwertige und falsche Lesungen (197:28—32, 292:21—25, 295:32f., 345 A. 109, 366 A. 117, passim). Um die Charybdis zu vermeiden und auch die Scylla möglichst unschädlich zu machen, habe ich jegliche Normalisierung der tatsächlich divergenten Aussprachen vermieden und sie mit den Namen der betreffenden Gewährsleute angeführt. Bei derartigen *ad hoc* Aussprachen habe ich immer K. YA'QŪBS vokalisierte Tora zu Hilfe gezogen. Diese hat der erwähnte Priester für seine Kinder geschrieben, um ihnen mit ihrer Hilfe die traditionelle Aussprache beizubringen. Sie hat den Vorteil, mehrmals gelesen und kontrolliert worden zu sein und stellt deshalb einen zuverlässigeren Maßstab der traditionellen Aussprache dar als die *ad hoc* von weniger sachkundigen Gewährsleuten vorgelesenen Texte.

Während der fünfjährigen Vorbereitung des Manuskripts habe ich gehofft, daß inzwischen auch die seit langem versprochene sam.-hebr. Grammatik BEN-ḤAYYIMS erscheinen und mir die Möglichkeit gegeben wird, seine Ergebnisse, wenigstens nachträglich in meine Grammatik einzuarbeiten. Der erwähnte Gelehrte teilt mir aber in seinem Brief vom 25. 6. 1969 mit, daß er zwar verschiedene Teile seiner sam.-hebr. Grammatik bearbeitet, aber noch kein druckfertiges Manuskript hergestellt hat, da noch eine Reihe von schwierigen Problemen zu lösen und besonders eine ziemlich große Anzahl von Ausnahmen richtig zu interpretieren ist. Der erwünschte Vergleich der Er-

gebnisse der beiden Arbeiten auf demselben Gebiet muß leider vorläufig ausbleiben und nach dem hoffentlich baldigen Erscheinen der BEN-ḤAYYIMSchen Grammatik bis zur evtl. zweiten Auflage der meinen dem Leser überlassen werden. Das Autorenregister zeigt deutlich, wie viel ich BEN-ḤAYYIM wie auch meinen anderen Vorgängern auf diesem Gebiet verpflichtet bin, auch wenn ich mich nicht immer an ihre Meinung anschließen konnte.

Da im Anschluß an diese Grammatik ein Wörterbuch des SH vorbereitet wird, in dem die Referenzen zu allen in diesem Buch vorkommenden hebr. Wörtern angegeben werden, habe ich von der Veröffentlichung eines philologischen Registers absichtlich abgesehen. Die Veröffentlichung eines philologischen Registers, das in seinem vollen Umfang in das Wörterbuch übernommen werden muß, würde die Produktionskosten ziemlich erhöhen und hätte nur bis zur Veröffentlichung des vorbereiteten Wörterbuchs, die hoffentlich nicht lange auf sich warten läßt, ihren besonderen Sinn, da im Wörterbuch alle Referenzen zum gesamten Wortschatz der Grammatik angegeben werden müssen und — obwohl im größeren Zusammenhang — leicht aufzufinden sein werden. Auch auf ein Register biblischer Stellen, die sich meistens nur auf den Pentateuch beschränken und bei weitem nicht das ganze sprachliche Material des Buches enthalten, habe ich aus ähnlichen Gründen verzichtet: Der geringe Nutzen eines solchen Registers würde die dadurch bedingte Preiserhöhung kaum aufwiegen.

Bei der Vorbereitung des Manuskripts hat mir die Sekretärin des Orient-Instituts der Freien Universität Berlin, Abteilung Semitistik und Arabistik, Fräulein Elisabeth KAUFMANN sehr hilfreiche Dienste erwiesen, indem sie den ganzen schweren, unzählige Nachträge und überlange, komplizierte Einschübe enthaltenden Text in seiner endgültigen Form mit bewundernswerter Genauigkeit beim Maschineschreiben zusammengestellt hat. Meine Schülerin, Fräulein Sylvia POWELS, hat beim Maschineschreiben der hebräischen Wörter geholfen. Mein Schüler, Herr Dr. Heinz POHL hat die Korrekturen mitgelesen und zahlreiche formale, sprachliche und sachliche Verbesserungsvorschläge beigesteuert.

Nicht unerwähnt bleibe der Verlag Walter de Gruyter & Co., der nicht nur diese Produktion in kompetenter Art und Weise durchgeführt hat, sondern auch weitere Arbeiten der mit diesem Buch inaugurierten samaritanistischen Serie herauszubringen beabsichtigt.

Inhaltsangabe

Besondere Abkürzungen XXXIX

I. SCHRIFTLEHRE

A. KONSONANTEN	3
§ 1. Samaritanische Schrift	3
§ 2. Majuskel- und Minuskel- bzw. Kursivschrift	3
§ 3. Entstehungszeit der Kursivschrift	4
§ 4. Druck- und Maschinenschrift	5
§ 5. Alphabet	7
§ 6. Namen der Buchstaben	8
§ 7. Zahlenwert der Buchstaben	9
§ 8. Wortteiler	11
§ 9. Stichische Schreibung, Kryptogramme und Akrosticha	11
§ 10. Abkürzungen	15
§ 11. <i>Scriptio plena et defectiva</i>	18
a) <i>plena</i> gegenüber der masor. <i>defectiva</i> :	
α. Eigennamen	19
β. Substantiva	20
γ. Akt. Partizipia	22
δ. Pass. Partizipia und Adjektiva	23
ε. Zahlwörter	23
ζ. Pluralendungen	24
η—κ. Präpositionen, Adverbia, Partikeln, Verba	25
b) <i>defectiva</i> gegenüber der masor. <i>plena</i>	26
c) unterschiedliche <i>plena</i> in den beiden Versionen	28
§ 12. Graphische Verwechslung der ursprünglichen Laryngale	28
a) Ⲁ für M Ⲓ	29
b) Ⲁ für M Ⲓ, c) Ⲁ für M Ⲕ, d) Ⲓ für M Ⲁ	30
e) Ⲓ für M Ⲓ, f) Ⲓ für M Ⲕ, g) Ⲓ für M Ⲁ	31
h) Ⲓ für M Ⲓ, i) Ⲓ für M Ⲕ, j) Ⲕ für M Ⲁ	32
k) Ⲕ für M Ⲓ, l) Ⲕ für M Ⲓ	33
§ 13. Graphische Auslassung der Laryngale	33
a) Ⲁ	33
b) Ⲓ, c) Ⲓ, d) Ⲕ	34
§ 14. Ersetzung von Ⲁ und Ⲓ durch ⲓ und Ⲕ	34
a) ⲓ für M Ⲁ, b) Ⲕ für M Ⲁ	35
c) ⲓ für M Ⲓ, d) Ⲕ für M Ⲓ	36

§ 15. Ersetzung von ך und ם durch ם und ם:	
a) ם für M ך, b) ם für M ם, c) ם für M ך	37
d) ם für M ם	38
§ 16. Graphische Beibehaltung etymologischer Laryngale und Hinzufügung überflüssiger:	
a) ם	38
b) ם	40
c) ם, d) ם	41
§ 17. Verwechslung von Halbvokalbuchstaben	41
a) ך für M ם	42
b) ם für M ך	43
§ 18. Verwechslung von ך und ך:	
a) ך für M ך	44
b) ך für M ך	46
§ 19. Seltener Buchstabenverwechslungen	46
a) ך—ך u. ך, b) ך—ך, c) ך—ך, d) ך—ך, ך, ך u. ך	47
e) bei ähnlichen samaritanischen Buchstaben	48
f) Verwechslungen phonetischer Charakters	48
§ 20. Versetzung von Buchstaben:	
a) ם	48
b) andere Laryngalbuchstaben	49
c) Halbvokalbuchstaben	50
§ 21. Doppelkonsonanz und Doppelschreibung:	
a) Doppelkonsonanz	50
b) Doppelschreibung	51
§ 22. <i>Qerē</i>	53
§ 23. Nachlässigkeit der Abschreiber	55
§ 24. Wortteilung	55
a) getrennt geschriebene Wörter ggüb. den masor. zusammengeschriebenen	56
b) zusammengeschriebene Wörter ggüb. den masor. getrennt geschriebenen	57

B. SEKUNDÄRE LESEZEICHEN

§ 25. Geschichtliche Betrachtungen	59
§ 26. Diakritischer Strich	
a) als Unterscheidungsmerkmal	61
b) als Bezeichnung der Plene- bzw. Defektiv-Schreibung	62
c) als vermutliches hermeneutisches Zeichen (UHLEMANN)	64
d) als Zeichen der stimmhaften plosiven Aussprache der Labiale	65
e) Diakritischer Punkt	66
§ 27. Vokalzeichen:	
a) nach IBN DARTĀ und verwandten Quellen	67
b) nach IBRĀHĪM AL-‘ĀYYA	69
c) Lautwert der Vokalzeichen	70

§ 28. Superlineares arabisches ع, عا 74

§ 29. Interpunktionszeichen:

a) Vorbemerkung über die zehn „Lesezeichen“ 76

b) *ænged* 77

c) *afsaq*, d) *ænmä'u*, e) *erkänu* 78

f) *šyyäla*, g) *zæ'iqa*, h) *etmä'u*, i) *bä'u*, j) *zä'if* 79

k) *tūru*, l) andere Interpunktionszeichen 80

II. LAUTLEHRE

A. VORBEMERKUNGEN 83

§ 30. a) Die traditionelle Aussprache 83

b) Schwund der Laryngale 83

c) Sekundäre Aussprache der Labiale und Dentale 83

d) Die Palatale und der Velarlaut 84

e) Zusammenfall der Sibilanten 84

f) Vokalismus 85

g) Nachteile und Vorteile der traditionellen Aussprache 85

h) Maßstäbe der Altertümlichkeit der traditionellen Aussprache 88

i) Sprachgeschichtliche Erwägungen 92

j) Individuelle Ausspracheunterschiede 92

k) Schwierigkeiten, die einer einheitlichen phonetischen Umschrift im Wege stehen 93

B. KLASSIFIKATION DER LAUTE

a) *Konsonanten*

§ 31. a) Tabellarische Übersicht der Konsonantenklassen 97

b) Nichtphonemische Laute 97

§ 32. Zu der Aussprache und dem Lautwandel phonemischer Laute:

a) nichtnasale Labiale: α) *b* 98

β) doppelte Aussprache des β 99

γ) regr. Assimilation der Sonorität, δ) $b < m$, ε) $w > b$ 101

ζ) anlautendes *w* 104

η) inlautendes *w(w)* 105

θ) stimmloser Bilabial 107

b) Nasallaute: α) *m*, β) Verwandtschaft zwischen *m* und *n* 110

γ) *m* für *n*, δ) *n* für *m* 111

ε) Apokope von *-m*, ζ) Apokope von *-n* 112

η) alte Verwandtschaft zwischen *m* und *b* 113

θ) regr. Assimilation des *n* 113

c) Liquiden: α) $n < l$, β) $l(\zeta)$ 114

γ) *r* und semiliquides *d* 115

δ) velarisiertes <i>r</i> , ε) lateralisiertes <i>r</i>	116
ζ) Verdoppelung des <i>r</i>	116
d) Plosive Alveolare: α) Spirantisierungsfrage	118
β) regressive Assimilation	118
γ) progressive Assimilation	119
δ) Aufhebung der Opposition der Sonorität im Auslaut	119
ε) Synkopierung des <i>t</i>	119
ζ) dorsaler Alveolar	120
e) Spirantische Alveolare (Zischlaute):	
α) normale Position vor den Dentalen	121
β) Metathese und progressive Assimilation der Emphasis	121
γ) Vermeidung der Metathese im sam. Neuhebräisch	122
δ) <i>š</i> und <i>z</i>	123
f) Präpalatale: α) <i>y</i> und <i>ʃ</i>	123
β) <i>y</i> als selbständiges Phonem	124
γ) Lautwandel des phonemischen <i>y</i>	125
δ) <i>y</i> als Gleitlaut, ε) Schwund des <i>y</i>	127
ζ) Zusammenfall von <i>ʃ</i> und <i>ʃ</i>	128
η) homonyme (<i>ʃ</i> / <i>ʃ</i>)-Wurzeln	129
θ) Metathese des <i>ʃ</i> und ihre Vermeidung	130
g) Palatale und ein Velarlaut:	
α) keine Spirantisierung, β) Assimilation der Sonorität	130
γ) anomale Sonoritätsverhältnisse	130
δ) <i>q</i> > <i>k</i> , ε) gelegentliche Aussprache des <i>q</i> als *	131
§ 33. Schwund der Laryngale (Sprachgeschichtliche Betrachtungen)	132
§ 34. Sekundäre Aussprache der geschwundenen Laryngale:	
a) vollkommene Auslassung	136
b) Ersetzung durch *	140
c) Gleitlaut <i>y</i> (<i>y</i>), <i>w</i> (<i>w</i>)	141
d) ein neuer Laryngal * und sein Gebrauch	142
α. an Stelle des anlautenden <i>ʕ</i>	143
β. an Stelle des anlautenden <i>ħ</i> (kombinatorische Regel * <i>ABD EL-MO'IN</i> <i>ṢADAQAS</i>)	145
γ. beim Zusammenstoß von ursprünglichen Laryngalen	148
§ 35. Doppelkonsonanz:	
a) Verdoppelungen euphonischen Charakters	148
b) Verdoppelung der Gleitlaute, c) des <i>r</i>	150
d) bei nasalisch auslautenden Pronomina, Suffixa und Verbalendungen	150
e) im Auslaut	150
b) <i>Vokale</i>	
§ 36. Tabellarische Übersicht des synchronischen Vokalinventars	151
§ 37. Phonetisch-statistische Distribution:	
a) Zentralvokal und seine Ablaute	
α. Präponderanz des Zentralvokals, β. Überlanges <i>a</i>	152

γ. <i>Imāla</i> (æ)	152
δ. Der hintere Zentralvokal (ā)	156
ε. Vermeidung der vokalischen Monotonie	157
ζ. Abwandlung zum Vordervokal <i>e</i> , <i>ē</i>	157
η. Sprachgeschichtlicher Wert des sam. Zentralvokals	158
b) Kombinatorische Regeln betreffend die vorderen und hinteren Vokale:	
α. Scharfe lange Vokale in den Hauptton- und Vortonsilben	159
β. Ausnahmen (□״ u. ״״)	160
γ. <i>i/e</i> und <i>ū/o</i> in geschlossener Tonsilbe	161
δ. Kurzes <i>u</i> beim Rücktritt des Tones	161
ε. <i>u/o</i> (< <i>āw</i>) der offenen Nachtonsilbe	162
ζ. Bevorzugung kurzer Vokale in der Nachtonsilbe	162
η. Kurzer Vordervokal der geschlossenen Nachtonsilbe	162
c) Getrübte vordere und hintere Vokale	163
c) <i>Diachronische Vokalveränderungen</i>	
§ 38. Auf Grund des Schriftbildes erschlossen:	164
a) Zentralvokal: α) statt M Hintervokals	165
β) statt M Vordervokals	167
b) Vordervokal statt M Zentralvokals	167
c) Hintervokal statt M Zentralvokals	168
d) Vordervokal statt M Hintervokals	170
e) Hintervokal statt M Vordervokals	171
f) Andere Phänomene betreffend den Hintervokal:	
α. Auslassung	172
β. Verstellung	173
γ. Beibehaltung gegenüber M Auslassung	173
§ 39. Unabhängig vom Schriftbild:	
a) Lautwandel des auslautenden Vordervokals	173
b) <i>ā</i> > <i>i</i> in geschlossener Silbe vernachlässigt	174
c) <i>i</i> > <i>ā</i> in geschlossener Drucksilbe	176
d) Vollvokal anstelle des M <i>šwa mobile</i>	177
e) <i>i</i> > <i>e/ē</i> in offener Silbe	178
f) Lautwandel des <i>u</i>	178
g) Auslautvokal beim Schwund der Laryngale (ggüb. M <i>Paṭaḥ furtivum</i>)	179
§ 40. Assimilation der Vokale:	
a) an Vokale	181
b) an Konsonanten:	
α. regressive Labialisierung, β. progressive Labialisierung	183
γ. <i>a</i> > Vordervokal vor konsonantischem <i>y</i>	184
δ. Spuren des Vokalwandels <i>i</i> > <i>a</i> vor Laryngalen	184
ε. <i>Imāla</i> -artige Tendenz des <i>a</i> bei <i>ʕ</i>	186
§ 41. Vokaldissimilation:	
a) im Kontakt	186
b) in Fernstellung	187

§ 42. Kontraktion der Vokale	187
a) Langer Vokal < kurzer Vokal + Laryngal	188
b) Kontraktion homogener Vokale	188
c) Überlanger Vokal	188
d) Vermeidung der Kontraktion	189
§ 43. Entstehung sekundärer Vokale:	
a) Prosthetischer Vokal:	
α. Auf Grund des Schriftbildes	190
β. Unabhängig vom Schriftbild	191
b) Sprachgeschichtlich unberechtigte neue Vokale im Wortinnern	193
c) Anaptyktischer Vokal	194
d) Auslautendes <i>w</i> und <i>y</i> > Vollvokal	197
§ 44. Schwund von Vokalen:	
a) Aphäresis, b) Synkope	197
c) Apokope	198
d) <i>Diphthonge</i>	200
§ 45. Schwund alter und Entstehung neuer Diphthonge	
a) Schwund alter Diphthonge:	
α. <i>ay</i> > <i>e, i</i>	200
β. <i>aw</i> > <i>o(/ū)</i> (<i>wo</i> > <i>ū</i>)	202
γ. Auf Grund des Schriftbildes erschlossene Kontraktionen	203
δ. <i>aw</i> > <i>ab</i>	203
ε. Anlautendes <i>yi</i> > <i>i</i>	204
b) Verbleiben alter Diphthonge:	
α. aszendente Diphthonge	204
β. deszendente Diphthonge	205
c) Neue Diphthonge:	
α. Auf Grund des Schriftbildes erschlossen	205
β. Doppelsilben <i>a iy-ya i u</i> durch den Schwund der Laryngale	206
γ. Doppelsilben <i>uw-wa i u</i>	207
δ. Sekundäre anlautende <i>wa-</i> und <i>wi-</i> Diphthonge	207

C. SILBENPHONETIK

§ 46. Phonetische Struktur der Silbe und des Wortes:	
a) Vermeidung kurzer Silben im An- und Inlaut	209
b) Lange Vokale gegenüber M <i>ǰwa</i>	210
c) Überlage Silben	211
d) Auslautsilben	211
§ 47. Entstehung neuer Silben:	
a) Beim silbentrennenden ŋ und anderen Laryngalen	211
b) Durch mechanisches Lesen	212

§ 48. Silbenellipse:	
a) Dissimilatorisch	212
b) Haplologisch	213
§ 49. Wurzelmetathesis	214
§ 50. Völlige Wortveränderungen	215
D. AKZENTVERHÄLTNISSE	
§ 51. a) Prinzip der Paenultima-Betonung	218
b) Unmöglichkeit des arabischen Einflusses	219
c) Entsprechung mit dem aram. Akzent	220
d) Einfluß des Tones auf die Wortstruktur	221
e) Lange Vortonsilben	222
f) Ursprüngliche(re) Vokalverhältnisse in der Tonsilbe	222
g) Diphthonge der Nachtonsilbe	223
h) Nebenakzente	224
i) Unregelmäßige Haupt- und Nebenakzente	224
E. SATZPHONETIK UND MORPHOPHONEMIK	
§ 52. a) Wortgrenze	225
b) Morphophonemische Eigentümlichkeiten:	
α. bei den Proklitika	226
β. bei den Enklitika	226
§ 53. Pausa	229

III. MORPHOLOGIE

A. VORBEMERKUNGEN

§ 54. Bisherige Darstellungen der sam.-hebr. Morphologie:	
a) einheimische Grammatiker	235
b) Versuche europäischer Gelehrter	238
c) Ziel und Aufgabe der vorliegenden morphologischen Darstellung	238

B. PRONOMINA

a. Personalpronomen

§ 55. a) Selbständiges Personalpronomen:	
α. Paradigmen β. Mit prokl. γ. Sprachgeschichtliche Bemerkungen	240
b) Pronominalsuffixa	242
α. Paradigmen, β. Grammatische Bemerkungen	243
γ. Unterschiede zwischen dem ST und MT	243
δ. Einige Unregelmäßigkeiten des SNh	248

b. Artikel und Demonstrativpronomina

§ 56. Artikel:

- a) Seine Funktion 248
- b) Seine Ausspracheformen 248
- c) Unterschiedlicher Gebrauch in den beiden Pentateuchversionen 249

§ 57. Demonstrativpronomen

a) Paradigmen:

- α. Zum Hinweis auf das nähere Objekt 250
- β. Zum Hinweis auf das fernere Objekt 250
- b) Sprachgeschichtliche Bemerkungen 250
- c) Unterschiedlicher Gebrauch in den beiden Pentateuchversionen 251

c. Relativpronomen

- § 58. a) Formen des Relativpronomens 252
- b—c) Gebrauch des Relativpronomens 253

d. Interrogativ- und Indefinitpronomen

- § 59. a) Das substantivische Fragepronomen 254
- b) Adjektivische und adverbiale Fragepronomina 255
- § 60. Indefinitpronomen 255

C. VERBUM

a. Vorbemerkungen

- § 61. a) Entstehung neuer Verbalwurzeln 256
- b) Die wichtigsten Unterschiede der Verbalsysteme des SH und MH 257

b. Charakteristika der Verbalformen

§ 62. Endungen des Perfekts:

- a) Paradigmatische Darstellung 261
- b) Unterschiede zwischen dem ST und MT 261

§ 63. Präfixe und Endungen des Imperfekts:

- a) Paradigmatische Darstellung 262
- b) Unterschiede zwischen dem ST und MT 263

§ 64. Kohortative Formen, Imperativ und Jussiv:

- a) Kohortative und energetischer Imperativ 264
- b) Normaler Imperativ 265
- c) Apokopierte Imperfekt- und Imperativ-Formen 265

§ 65. Bildung von Partizipien und Infinitiven

- a) akt. Pt. 267
- b) pass. Pt. 269
- c) Infinitiv 269

c. *Das starke Verbum**Verbalstämme*

1. Qal

§ 66. Perfekt:		
α. Paradigmatische Darstellung	272	
β. Beispiele	273	
b) Imperfekt:		
α. Paradigmatische Darstellung	274	
β. Beispiele	277	
1) kürzere (ursprüngliche Qal-)Formen	277	
2) längere (mit dem Piel kontaminierte) Formen	278	
3) Mit dem Hifil kontaminierte Formen	278	
4) Mit dem Nifal und dem Reflexiv kontaminierte Formen	279	
c) Imperativ		
α. Paradigmatische Darstellung	279	
β. Beispiele	280	
d) Partizipien und Infinitiv:		
α. akt. Pt., β. pass. Pt., γ. Infinitiv	281	
2. (Piel >) Pael		
§ 67. a) Perfekt:		
α. Paradigmatische Darstellung	282	
β. Beispiele	283	
b) Imperfekt:		
α. Paradigmatische Darstellung, β. Beispiele	284	
c) Imperativ:		
α. Paradigmatische Darstellung	284	
β. Beispiele	285	
d) Partizip und Infinitiv (α—β)	285	
3. Pual		
§ 68. a) Unbeliebtheit des Stammes	286	
b) Seine Überreste	286	
4. (Hifil >) Afel		
§ 69. a) Perfekt:		
α. Paradigmatische Darstellung	286	
β. Beispiele	287	
b) Imperfekt:		
α. Paradigmatische Darstellung, β. Beispiele	287	
c) Imperativ:		
α. Paradigmatische Darstellung, β. Beispiele	288	
d) Partizip und Infinitiv (α—β)	288	
5. Hofal		
§ 70. Vermeidung des Hofal	288	

6. Nifal

§ 71. a) Perfekt	
α. Paradigmatische Darstellung	288
β. Beispiele	289
b) Imperfekt	
α. Paradigmatische Darstellung, β. Beispiele	289
c) Imperativ: α. Paradigmen, β. Beispiele	290
d) Partizip: α. Paradigmen, β. Beispiele	290
e) Infinitiv	290

7. Reflexivstämme

§ 72. Hitpacl	
a) Perfekt:	
α. Paradigmatische Darstellung	290
β. Beispiele	291
b) Imperfekt: α. Paradigmatische Darstellung, β. Beispiele	291
c) Imperativ	291
d) Partizip, e) Infinitiv	292
§ 73. Aram. Reflexivstamm (Etp'el)	292

d. Vierradikales Verbum

§ 74. Im SP und im SNh	292
----------------------------------	-----

e. Schwache Verba

1. אכל und אמר

§ 75. a) Vorbemerkung	292
b) Qal Pf., c) Qal Impf., d) Weitere Qal-Formen	293
e) Afel, f) Nifal	294

2. Verba Iae laryngalis

§ 76. a) Qal	
α. Perfekt	294
β. Imperfekt	295
γ. Imperativ, δ. Akt. Pt., ε. Pass. Pt., ζ. Infinitiv	296
b) Pael	297
α. Perfekt, β. Imperfekt, γ. Imperativ	297
δ. Partizip, ε. Infinitiv	298
c) Pual	298
d) Afel	298
α. Perfekt, β. Imperfekt	298
γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	299
e) Hofal	299
f) Nifal	299
α. Perfekt, β. Imperfekt	299
γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	300

g) Reflexivstamm	300
α. Perfekt, β. Imperfekt	300
γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	301
h) Vierradikaliges Verbum	301
3. Verba IIae laryngalis	
§ 77. a) Qal	301
α. Perfekt, β. Imperfekt	302
γ. Imperativ, δ. Akt. Pt., ε. Pass. Pt., ζ. Infinitiv	304
b) Pael	304
α. Perfekt, β. Imperfekt, γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	305
c) Keine Pual-Reste	305
d) Afel	305
α. Perfekt	305
β. Imperfekt, γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	306
e) Keine Hofal-Reste	306
f) Nifal	306
α. Perfekt, β. Imperfekt, γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	307
g) Reflexivstamm	307
α. Perfekt, β. Imperfekt, γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	307
h) Vierradikaliges Verbum	308
4. Verba IIIae laryngalis 308	
§ 78. a) Qal	
α. Perfekt	309
β. Imperfekt, γ. Imperativ, δ. Akt. Pt., ε. Pass. Pt.	310
ζ. Infinitiv	311
b) Pael	
α. Perfekt, β. Imperfekt, γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	311
c) Pual	311
d) Afel	
α. Perfekt, β. Imperfekt, γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	312
e) Hofal	312
f) Nifal	
α. Perfekt, β. Imperfekt	312
γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	313
g) Reflexivstamm	313
h) Vierradikaliges Verb	313
5. Verba I"ד 313	
§ 79. a) Qal	
α. Perfekt	313
β. Imperfekt, γ. Imperativ, δ. Akt. Pt., ε. Pass. Pt., ζ. Infinitiv	314
b) Pael	315
c) Kein passives Pael	315

d) Afel	315
α. Perfekt, β. Imperfekt	316
γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	317
e) Passives Afel	317
f) Nifal	317
g) Reflexivstamm	317
6. Verba mediae geminatae (שׁ"שׁ)	
§ 80. a) Qal	318
α. Perfekt, β. Imperfekt	318
γ. Imperativ, δ. Akt. Pt., ε. Pass. Pt., ζ. Infinitiv	319
b) Pael	319
α. Perfekt, β. Imperfekt, γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	320
c) Afel	320
α. Perfekt, β. Imperfekt	320
γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	321
d) Pass. Afel	321
e) Nifal	321
α. Perfekt, β. Imperfekt	321
γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	322
f) Reflexivstamm	322
g) Vierradikales Verbum	322
7. Verba שׁ"ד (einschl. ursprüngliche שׁ"ד)	
§ 81. a) Qal	
α. Perfekt, β. Imperfekt	323
γ. Imperativ	324
δ. Akt. Pt., ε. Pass. Pt. ζ. Infinitiv	325
b) Pael	325
c) Pual	325
d) Afel	326
α. Perfekt, β. Imperfekt	326
γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	327
e) Pass. Afel	327
f) Nifal	328
g) Reflexivstamm	328
8. Verba concava (שׁ"שׁ und שׁ"שׁ)	
§ 82. a) Qal	329
α. Perfekt	329
β. Imperfekt	330
γ. Imperativ, δ. Akt. Pt., ε. Pass. Pt., ζ. Infinitiv	332
b) Pael und Püel	333
c) Afel (bzw. Ifel)	333
α. Perfekt, β. Imperfekt	334
γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	335

d) Pass. Afel (Hofal)	335
e) Nifal	336
α. Perfekt, β. Imperfekt, γ. Partizip, δ. Infinitiv	336
f) Reflexivstamm	336
9. Verba נ"ל	337
§ 83. a) Qal	
α. Perfekt	337
β. Imperfekt	338
γ. Imperativ, δ. Akt. Pt., ε. Pass. Pt., ζ. Infinitiv	339
b) Pael	
α. Perfekt, β. Imperfekt, γ. Imperativ	339
δ. Partizip, ε. Infinitiv	340
c) Afel (α—ε)	340
d) Nifal (α—δ)	340
e) Reflexivstamm	340
10. Verba פ"ל	
§ 84. a) Qal	
α. Perfekt, β. Imperfekt	341
γ. Imperativ, δ. Akt. Pt.	342
ε. Pass. Pt., ζ. Infinitiv	343
b) Pael	343
α. Perfekt, β. Imperfekt	343
γ. Imperativ, δ. Partizip, ε. Infinitiv	344
c) Pual	344
d) Afel (α—β)	344
(γ—ε)	345
e) Nifal (α)	345
(β—ε)	346
f) Reflexivstamm	346
<i>f. Doppelt schwache Verba</i>	
1. Verba Iae et IIae laryngalis	346
§ 85. a) Qal	347
α. Perfekt, β. Imperfekt, γ. Imperativ, δ. Akt. Pt., ε. Pass. Pt., ζ. Infinitiv	347
b) Peal (α—β)	347
c) Nifal (α—δ)	347
2. Verba Iae laryngalis et mediae cavatae	
§ 86. a) Qal (α—γ)	348
b) Pa(lp)el	348
c) Pual	348
d) Afel (α—ε)	348
e) Pass. Afel	348

3. Verba י"ד et IIae laryngalis

§ 87. a) Qal ($\alpha-\gamma$)	348
b) Pael	349
c) Afel ($\alpha-\beta$)	349
d) Pass. Af.	349
e) Nifal ($\alpha-\gamma$)	349

4. Verba Iae et IIIae laryngalis

§ 88. a) Qal (α)	349
($\beta-\gamma$)	350
b) Pael ($\alpha-\delta$)	350
c) Afel	350
d) Nifal ($\alpha-\beta$)	350
e) Reflexiv	350

5. Verba Iae laryngalis et ה"ל

§ 89. a) Qal	
α . Perfekt	350
β . Imperfekt	351
γ . Imperativ, δ . Akt. Pt., ϵ . Pass. Pt., ζ . Infinitiv	352
b) Pael ($\alpha-\gamma$)	352
c) Pual	352
d) Afel ($\alpha-\epsilon$)	353
e) Nifal ($\alpha-\epsilon$)	353
f) Reflexiv ($\alpha-\delta$)	353

6. Verba י"ד et IIIae laryngalis

§ 90. a) Qal ($\alpha-\zeta$)	354
b) Afel ($\alpha-\delta$)	354
c) Nifal ($\alpha-\gamma$)	354
d) Reflexiv ($\alpha-\beta$)	354

7. Verba י"ד und ה"ל

§ 91. a) Qal (α)	354
($\beta-\epsilon$)	355
b) Afel (α)	355
($\beta-\delta$)	356
c) Pass. Afel	356
d) Nifal	356

8. Verba י"ד und ה"ל

§ 92. a) Qal ($\alpha-\beta$)	356
b) Afel ($\alpha-\gamma$)	356
c) Nifal	356

9. Verba י"ד et IIae laryngalis

§ 93. a) Qal ($\alpha-\delta$)	357
b) Pael ($\alpha-\delta$)	357

c) Afel ($\alpha-\beta$)	357
($\gamma-\delta$)	358
d) Nifal	358
e) Reflexiv ($\alpha-\delta$)	358
10. Verba י"ד et IIIae gutturalis	358
§ 94. a) Qal	
α . Perfekt, β . Imperfekt	358
γ . Imperativ, δ . Akt. Pt., ϵ . Infinitiv	359
b) Passives Qal	359
c) Pa'iel ($\alpha-\beta$)	359
d) Pual	360
e) Afel ($\alpha-\delta$)	360
f) Nifal ($\alpha-\beta$)	360
g) Reflexiv	360
11. Verba י"ד et י"ע	
§ 95. a) Qal ($\alpha-\delta$)	360
b) Afel ($\alpha-\gamma$)	360
c) Pass. Afel	360
12. Verba י"ד et ה"ל	
§ 96. a) Qal ($\alpha-\zeta$)	361
b) Pael ($\alpha-\delta$)	361
c) Afel ($\alpha-\epsilon$)	361
d) Pass. Afel, e) Nifal ($\alpha-\gamma$)	362
13. Verbum lae et IIIae N	362
§ 97. a) Qal	
α . Perfekt, β . Imperfekt, γ . Imperativ	362
δ . Akt. Pt., ϵ . Pass. Pt., ζ . Infinitiv	363
b) Pass. Qal ($\alpha-\gamma$)	363
14. Verba IIae laryngalis et ה"ל	
§ 98. a) Qal	
α . Perfekt, β . Imperfekt	363
γ . Imperativ, δ . Akt. Pt., ϵ . Pass. Pt., ζ . Infinitiv	364
b) Pael	364
c) Afel ($\alpha-\epsilon$)	364
d) Pass. Afel	364
e) Nifal (α)	364
($\beta-\delta$)	365
f) Reflexivstamm	365
15. Verba mediae concavae et IIIae laryngalis	
§ 99. a) Qal	
α . Perfekt, β . Imperfekt	365
γ . Imperativ, δ . (akt.) Pt., ϵ . Infinitiv	366

b) A/Ifel	366
c) Pass. Afel (α — β), d) Nifal	367
<i>g. Völlig schwache Verba</i>	
1. Verba Iae laryngalis et mediae geminatae	
§ 100. a) Qal (α — ζ)	367
b) Pael und Pöel (α — β)	367
(γ — δ)	368
c) Pual, d) Afel (α — δ), e) Hofal, f) Nifal, g) Reflexivstamm	368
2. Verba $\text{נ}''\text{ד}$ und mediae geminatae	
§ 101. Qal	368
3. Verba mediae geminatae laryngalis	
§ 102. a) Qal (α — β), b) Afel (α — γ)	368
4. היה (הוה) und היה	
§ 103. a) Qal (α — β)	368
(γ — δ)	370
b) Pa/iel, c) A(/Hi)fel, d) Nifal	370
<i>b. Verba mit Suffixen</i>	
1. Verba außer IIIae laryngalis und $\text{ל}''\text{ה}$ mit Suffixen	
§ 104. a) Perfekt	371
α . Paradigmatische Darstellung	371
β . Allgemeine Regeln	371
b) Imperfekt	
α . Konsonantisch auslautende Formen mit Suffixen	372
β . Vokalisch auslautende Formen mit Suffixen	373
c) Imperativ	373
d) Partizipien und Infinitive	373
2. Verba IIIae laryngalis und $\text{ל}''\text{ה}$ mit Suffixen	
§ 105. a) Perfekt	373
b) Imperfekt	374
c) Imperativ	375
D. NOMEN	
1. <i>Vorbemerkung</i>	
§ 106. Zur Nominalbildung	376
2. <i>Nominalbildung</i>	
a. Nomina mit einem Konsonanten	376
§ 107. Aus einem Konsonanten und Auslautvokal	376
b. Zweiradikalige Nomina	377
§ 108. Mit kurzem Zwischenvokal	377
a) <i>qal</i>	377
b) <i>qil</i>	378
c) <i>qul</i>	379

§ 109. Mit langem Zwischenvokal	379
a) <i>qāl</i>	379
b) <i>qil</i>	380
c) <i>qūl</i>	381
§ 110. Mit Verdoppelung des 2. Konsonanten	381
a) <i>qall</i>	381
b) <i>qill</i> , c) <i>qull</i>	382
c. Dreiradikalige Nomina	383
(1) Mit kurzem Vokal nach dem ersten Radikal	383
§ 111. <i>qatl</i> > M <i>qəṭel</i> = S <i>qāṭel</i>	
a) Ursprüngliche Substantiva	
α. Von starker Wurzel und Iae laryngalis	383
β. Von mediae laryngalis	383
γ. Von mediae ק , δ. Von IIIae laryngalis, ε. Von ק"ע	384
ζ. Von ק"ע , η. Von ק"ל	384
θ. Ursprüngliche <i>qitl</i> -Formen	384
1. Ursprüngliche zweisilbige Nomina	384
b) Verbalnomina	
α. Von starker Wurzel und Iae laryngalis	385
β. Von mediae laryngalis, γ. Von IIIae laryngalis	385
δ. Von ק"ע	385
ε. Von ק"ל	386
§ 112. <i>qitl</i> > <i>qēṭel</i>	
a) Ursprüngliche konkrete und abstrakte Nomina (α—β)	386
b) Verbalnomina (1—2)	386
§ 113. <i>qutl</i> > M <i>qōṭel</i> = S <i>qāṭel</i>	386
a) Ursprüngliche Konkrete und Abstrakta	
α. Von Wurzeln außer mediae laryngalis	386
β. Von Wurzeln mediae laryngalis	387
b) Verbalnomina	387
(2) Mit kurzem Vokal nach den beiden ersten Radikalen	387
§ 114. <i>qatal</i> > M <i>qāṭāl</i> = S <i>qāṭal</i>	
a) Ursprüngliche Substantiva	387
b) Ursprüngliche Adjektiva, c) Verbalnomina, d) Feminina	388
§ 115. <i>qatil</i>	
a) Substantiva	388
b) Adjektiva (α—γ); c) Mit Fem.-Endung	389
§ 116. <i>qatul</i> > <i>qāṭol</i>	389
a) Adjektiva	389
b) Feminina mit Abstraktbedeutung	390
§ 117. <i>qital</i> > <i>qēṭal</i>	390
§ 118. <i>qitil</i> > M <i>qēṭel</i> = S <i>qāṭel</i>	391
§ 119. <i>qutal</i> > <i>quṭṭal</i>	391
§ 120. <i>qutul</i> > M <i>qōṭol</i> = S <i>qā(ṭ)ol</i>	391

a) Substantiva, b) Infinitive (m. Fem. Endung)	391
(3) Mit langem Vokal nach dem ersten Radikal	
§ 121. a) <i>qātal</i> > M <i>qāṭal</i> > S <i>qūṭal</i>	392
b) <i>qāṭil</i> > M <i>qāṭel</i> = S <i>qā ūṭel</i>	392
c) <i>qūṭal</i>	392
(4) Mit langem Vokal nach dem zweiten Radikal	
§ 122. a) <i>qatāl</i> > M <i>qāṭōl</i> > S <i>qāṭol</i>	392
α. Substantiva älterer Schicht	392
β. Substantiva späterer Schicht	393
b) <i>qa ittil</i> > M <i>q(ā)ṭil</i> > <i>qā ēṭel</i>	393
α. Adjektiva und Substantiva	393
β. Verbalnomina	394
c) <i>qa utūl</i> > M <i>q(ā)ṭūl</i> = S <i>qā ēṭol</i>	
α. Adjektiva, Partizipia und einige Substantiva	394
β. Feminina, γ. Pluralform <i>qā ēṭūlem</i>	394
§ 123. <i>qi utāl</i> > M <i>qēṭōl</i> = S <i>qēṭo al</i>	395
α. Maskulina, β. Feminina	395
(5) Mit langem Vokal in beiden Silben	395
§ 124. קיטורל <i>qīṭo al</i>	395
(6) Mit Verdoppelung des zweiten Radikals	396
§ 125. a) <i>qattal</i>	396
α. Maskulina, β. Feminina	396
b) <i>qattil</i>	396
c) Mit <i>u</i> in der 1. oder 2. Silbe	396
α. <i>quttal</i>	396
β. <i>qa iuttal</i>	397
§ 126. Mit langem Vokal nach zweitem Radikal:	
a) <i>qattāl</i> : α. ältere Schicht, β. neuere Schicht	397
b) <i>qattil</i> , c) <i>qa ittūl</i>	397
d) <i>quttāl</i>	398
d. Vier- und mehrkonsonantige Nomina	
(1) Durch Reduplikation zweiradikaliger Stämme	
§ 127. a) <i>qa ilqal</i> , b) <i>qalqul</i>	398
c) <i>qulqul</i> , d) <i>qalqāl</i> , e) <i>qalqāl</i> , f) <i>qalāqil</i>	398
(2) Mit Wiederholung des 3. Radikals	399
§ 128. a) <i>qattal</i> , b) <i>qatlāl</i>	399
(3) Mit Wiederholung des 2. und 3. Radikals	399
§ 129. a) <i>qataṭal</i> , b) <i>qata(i u)ṭāl</i> , c) <i>qataltūl</i>	399
(4) Ursprüngliche vierradikalige Nomina	399
§ 130. <i>qarta il</i> u. ä.	399
(5) Fünfradikalige Nomina	400
§ 131. Kulturwörter und Weiterbildung	400

e. Nomina mit Präfixen	400
(1) Mit נ	400
§ 132. a) prosthetischer Natur	400
b) Elativ-Form <i>aq̄tal</i>	401
(2) Mit י	401
§ 133. a) <i>yaq̄tal</i> , b) <i>yaq̄ti il</i> , c) <i>yaq̄tu ül</i>	401
d) <i>yuq̄tal</i>	402
(3) Mit ח	402
§ 134. a) <i>ma iq̄tal</i>	402
α. Vom starken Stamm und IIae oder IIIae laryngalis	402
β. Von Iae laryngalis	402
γ. Mit Assimilation des ersten Radikals	402
δ. Von י''ד , ε. Von י''ד , ζ. Von <i>mediae cavatae</i>	403
η. Von ע''ע , θ. Von ה''ל	403
b) <i>ma iq̄til</i>	403
α. Von starker Wurzel, β. Von Iae laryngalis	403
γ. Von IIae laryngalis, δ. Von IIIae laryngalis	404
ε. Von ד''ד , ζ. Von ו''ו , η. Von י''ע , θ. Von ע''ע , 1. Von ה''ל	404
c) <i>maq̄tul</i>	404
α. Von starkem Stamm und mit Laryngalen	404
β. Von י''ע	405
d) <i>muq̄tal</i> , e) <i>ma iq̄tāl</i> , f) <i>maq̄tīl</i> , g) <i>maq̄tūl</i> , h) Partizipia	405
(4) Mit ת	406
§ 135. a) <i>taq̄tal</i> , b) <i>taq̄til</i> , c) <i>tiq̄til</i> , d) <i>taq̄tul</i> , e) <i>taq̄tāl</i>	406
f) <i>taq̄tīl</i> , g) <i>taq̄tūl</i>	406
h) Seltenerer Formen	407
(5) Mit selteneren Präfixen	407
§ 136. a) -ת/(נ) , b) -ס/ש , c) -ג , d) -ע	407
f. Mit Suffixen gebildete Nomina	407
(1) Mit -ān (> -on)	407
§ 137. a) <i>qatalān</i> > <i>qāṣālon</i>	
α. Substantiva von normalen Stämmen	407
β. Von ע''ע , γ. Von ה''ל	408
b) <i>qitlān</i> > <i>qiṣlon</i>	408
c) <i>qittalān</i> , <i>qattilān</i>	408
d) <i>qutlān</i> > <i>qāṣālan</i>	408
e) Beschreibewörter auf -ān (> -on)	409
f) Eigennamen, g) Mit -n und -in	409
(2) Mit -i(y)	410
§ 138. Patronymica, Gentilica, sekundäre Adjektiva und Ordinalzahlen	410
a) einfache Formen	410
b) Hinter dem Suffix -ān (-āni)	410

	c) Von längeren, flektierten Formen	410
	d) Bei zusammengesetzten Wörtern, e) Feminina	411
	(3) Mit <i>-ay</i> und <i>-ā/ē</i>	411
§ 139.	a) <i>-ay</i>	411
	b) <i>ā/ē</i>	412
	(4) Mit <i>-ō</i> (> <i>u</i>)	412
§ 140.	a) Eigennamen und Ortsnamen, b) Andere Substantive	412
	(5) Mit <i>-a/el</i>	412
§ 141.	a) Mit <i>-al</i> , b) Mit <i>-el</i>	412
	(6) Mit <i>-m</i>	412
§ 142.	a) Adverbiale Ausdrücke und Adjektiva	412
	b) Substantiva, c) Eigennamen	413
	(7) Mit <i>-it</i> (> <i>-et</i>)	413
§ 143.	a) Von <i>ʷiʷ</i> , b) von anderen Stämmen	413
	(8) Mit <i>-ūt</i> (> <i>-ot</i>)	413
§ 144.	a) Allgemeines über die Bildungsweise	413
	b) Im Pentateuch, c) Im späteren SH	414
	d) Gelegentlicher Zusammenfall mit der Fem.-Endung im Sg. u. Pl.	414
	3. <i>Nominalflexion</i>	414
	a. Genus	414
§ 145.	a) Äußerliche Merkmalzeichen des Mask. u. Fem.	414
	b) S Mask. = M Fem.	415
	c) S Fem. = M Mask.	415
	d) Harmonisierungsprinzip	415
	e) Hinzufügung und Weglassung der Fem.-Endung (α — β)	416
	b. Numerus	417
§ 146.	a) Allgemeines	417
	b) Mask. Pl.	417
	c) Fem. Pl.	418
	d) Maskulina mit fem. Pl.	418
	e) Feminina auf <i>-æ</i> mit mask. Pl.	419
	f) Nomina mit beiden Pluralen	419
	g) Kollektiva (ohne Plural)	419
	h) Pluralia tantum	419
	i) Dual	420
	j) Unterschiedlicher Gebrauch der Numeri in den beiden Pentateuchversionen	420
	c. Status	422
§ 147.	a) Allgemeines	422
	b) Endungen des Status	422
	c) Unterschiedlicher Gebrauch in den beiden Pentateuchversionen	423
	α . St. abs. für M st. cs.	423
	β . St. cs. Pl. für andere M-Formen	423

	d. Reste alter Kasusendungen	424
§ 148.	a) Allgemeines	424
	b) Nominativendung	424
	c) Vermeintliche Genitivendung	
	α. Bei den Verwandtschaftswörtern	425
	β. ' als Possesiv-Suff. in zusammengesetzten Eigennamen	426
	γ. Status constructi mit ' compaginus	426
	d) Akkusativendung	426
	α. Vorhanden im SH — fehlt im MH	426
	β. Fehlt im SH — vorhanden im MH	427
	γ. Schlußbemerkung zu α—β	428
	e. Nomina mit Possessivsuffixen	428
§ 149.	a) Vorbemerkung	428
	b) Paradigmatische Darstellung	429
	α. Vom starken Stamm mit Anmerkungen	429
	β. Von IIIae laryngalis	430
	γ. Von ה' ל'	431
	δ. Mit Verdoppelung des letzten Radikals	431
	ε. Femininformen mit Anmerkungen	431
	f. Flexionsklassen	432
§ 150.	a) Maskulina und Feminina ohne Fem.-Endung	
	I. Ohne Vokalveränderung	432
	a. Einsilbige Nomina mit ū oder ī in der Stammsilbe	433
	b. Einsilbige Nomina mit ā/ā, ē in der Stammsilbe	433
	c. Einsilbige Nomina mit a/ā, e in der Stammsilbe	434
	d. Zweisilbige Nomina mit a/ā, e in der 2. Silbe	434
	e. Zwei- u. mehrsilbige Nomina mit a/ā, e in der letzten Silbe und mit einer Konsonantengruppe nach dem 1. Vokal (α—β)	436
	(γ)	437
	f. Zweisilbige Nomina mit ī, ū in der 2. Silbe	437
	II. Mit Vokalveränderung	438
	a. Einsilbige Nomina mit o-ū, e-ī in der Stammsilbe	438
	b. Einsilbige Nomina mit a-i, i-i, (a-ē) in der Stammsilbe	439
	c. Zwei- u. mehrsilbige Nomina mit o-ū, e-ī in der letzten Silbe	440
	d. Zwei- u. mehrsilbige Nomina mit u-a/ā/ē in der letzten Silbe	441
	e. Zweisilbige Nomina mit e-ā in der 2. Silbe	441
	III. Mit Synkope des Vokals am 2. Radikal	442
	a. Zweisilbige Nomina ohne Vokalveränderung in der 1. Silbe	442
	b. Zweisilbige Nomina mit Vokalveränderung in der 1. Silbe	443
	c. Nomina IIae et IIIae laryngalis	444
	IV. Mit Verlust des Endkonsonanten	444
	a. ה' ל'	444
	b. Adjektiva auf -f	445

b) Feminina mit äußerer Fem.-Endung	
I. Ohne Vokalveränderung	445
II. Mit Vokalveränderung	446
a. <i>-of</i> > <i>-ūf-</i>	446
b. <i>-et</i> > <i>-it-</i>	446
III. Mit Auslassung des Flexionsvokals	447
g. Unregelmäßige Nomina	447
§ 151. a) Verwandtschaftsnamen	447
b) Körperteile	448
c) Andere häufige einsilbige Nomina	449
d) Einsilbige Plurale	449
 E. ZAHLWÖRTER	 450
a. Kardinalzahlwörter	450
§ 152. a) Formen der Zahlwörter	450
I. Die Einer	450
II. Von 11—19	450
III. Die Zehner	451
IV. Die Hunderter	451
V. Die Tausender	451
VI. Höhere Zahlen	451
VII. Zusammengesetzte Zahlen	451
b) Bemerkungen	452
b. Ordinalzahlwörter	452
§ 153. a) Von „erster“ bis „zehnter“	452
b) Bemerkung zur Bildung der Ordinalia	452
c) Ersetzung der Ordinalia durch Kardinalzahlen	453
c. Andere Zahlwörter	453
§ 154. a) Bruchzahlen	453
b) Distributive Wiederholungen	454
c) Multiplikative Adverbia	454
d) Adverbialer Gebrauch von Zahlwörtern	454
 F. PARTIKELN	 455
a. Adverbia	455
§ 155. a) Affirmationspartikeln	455
b) Negationspartikeln	455
c) Fragepartikeln	455
d) Modaladverbia	455
e) Lokal- und Temporaladverbia	456

f) Besondere Bildungsweisen von Adverbien:	
α. Femininform der Adjektiva u. Zahlwörter	456
β. Mit Endung <i>-it</i> > <i>-et</i>	456
γ. Mit Adverbialendung <i>-am</i>	456
δ. Adverbialer Gebrauch der Nomina	457
g) Adverbia mit Personalsuffixen	457
b. Präpositionen	457
§ 156. a) Proklitische, selbständige und zusammengesetzte Präpositionen	457
b) Weitere Unterschiede zwischen den beiden Pentateuchversionen	460
c. Konjunktionen	462
§ 157. a) Proklitika	462
b) Selbständige Konjunktionen	462
c) Zusammengesetzte Konjunktionen	463
d. Interjektionen	463
§ 158. a) Naturlaute	463
b) Erstarre Begriffsörter	463
c) Erstarre Imperative	463

IV. SYNTAX

A. VORBEMERKUNGEN	467
§ 159. Einschränkung der Aufgaben	467
B. DIE REDETEILE	469
1. Pronomina	469
a. Personalpronomina	469
§ 160. a) Personalpronomen vorhanden im ST — fehlt im MT	469
b) Nachstellung und Voranstellung	469
c) Pronominalsuffixe	470
α. vorhanden im ST — fehlt im MT	470
β. fehlt im ST — vorhanden im MT	470
γ. Verstellung des Referenzdativs	470
δ. Personenwechsel	471
b. Demonstrativpronomina	472
§ 161. Unterschiede der beiden Versionen	472
c. Das Relativpronomen	473
§ 162. a) Vorhanden im ST — fehlt im MT	473
b) Fehlt im MT — vorhanden im ST	473
c) Verhältnis zu <i>ka'ēšar</i> (= <i>ki</i>)	474
d. Fragende und unbestimmte Pronomina	
§ 163. a) Fragepronomina	474
b) Ersatz für unbestimmtes Pronomen	474

2. Das Nomen	475
a. Das Genus	475
§ 164. a) Allgemeines	475
b) Inkonsequenzen des Harmonisierungsprinzips	475
c) Maskulinisierung der Nomina communis generis	475
d) Femininisierung der Nomina communis generis	476
e) Tiernamen (1—3)	476
b. Der Numerus	477
§ 165. a) Allgemeines	477
b) S Sg. für M Pl.	477
c) S Pl. für M Sg.	478
d) Bemerkungen zu b—c (α — β)	480
(γ)	481
c. Die Determination	482
§ 166. a) Allgemeines	482
b) Unterschiede zwischen dem ST und MT	483
α . Der Artikel fehlt im ST — ist vorhanden im MT	483
β . Der Artikel ist vorhanden im ST — fehlt im MT	484
c) Syntaktische Folgerungen aus b	487
d) Eigentümlichkeiten des SNh	488
d. Das Genitivverhältnis	490
§ 167. a) ŠAMS AL-ḤUKAMĀS Behandlung des Genitivverhältnisses	490
b) Unterschiede der beiden Pentateuchversionen:	
α . S Genitivverhältnis ggüb. anderen M Konstruktionen	491
β . Umschreibung des Genitivverhältnisses mittels einer Präposition	492
e. Die Apposition	492
§ 168. Unterschiede zwischen den beiden Pentateuchversionen (a—e)	493
f. Die Konstruktion des Adjektivs	493
§ 169. a) Kongruenzregeln	493
b) Mit den Kollektivnomina	493
c) Mit pluralischem „Gott“ und „Herr“	494
d) Determination des Adjektivs	494
3. Syntax der Zahlwörter	494
§ 170. a) Syntax von „eins“ (α)	494
(β — δ)	495
b) Syntax von „zwei“	496
c) Von 3—10	496
d) Höhere Zahlen (von 11—99)	496
e) „100“ und „1000“	497
f) Wiederholung des Gezählten nach jeder Zahl zusammengesetzter Zahlwörter	497

g) Determination	497
h) Ordinalzahlwörter	497
i) Distributiva	497
j) Multiplikativa	498
4. Das Verbum	499
a. Unterschiedlicher Gebrauch der Verbalstämme:	
§ 171. a) Qal	499
b) Intensivstamm:	
α. aktiv (Pi.), β. passiv (Pu.)	499
c) Kausativstamm:	
α. Hifil an Stelle anderer M Stämme.	500
β. M Hifil durch andere Stämme ersetzt	501
γ. Hofal an Stelle anderer M Stämme	502
δ. M Hofal durch andere Stämme ersetzt	502
d) Nifal	
α. als Ersatz für andere M Stämme	503
β. M Nifal durch andere Stämme ersetzt	503
e) Reflexivstamm	504
b. Tempora und Modi	504
§ 172. Gebrauch des Perfekts:	
a) S Perfekt für M Imperfekt u. akt. Partizip	504
b) S Perfekt an Stelle des M Imperativs	507
c) Eigentümlichkeiten des SNh	507
§ 173. Imperfekt:	
a) S Imperfekt für M Perfekt	508
b) S Imperfekt für M Imperativ	509
c) S Imperfekt für M Infinitiv	509
d) Eigentümlichkeiten des SNh (α—β)	510
§ 174. Kohortativ und Jussiv	510
a) Normales Impf. st. M Kohortativ	510
b) S Kohortativ st. M Imperfekt	511
c) Gebrauch des Jussivs	512
§ 175. Imperativ	512
c. Partizipien und Infinitive	513
§ 176. Aktives Partizip:	
a) Im SP	513
b) Im SNh	513
α. Partizipiales Präsens	513
β. An Stelle des Perfekts	513
γ. Mit dem Pf. des Hilfsverbs	513
δ. Mit dem Impf. des Hilfsverbs	514

§ 177. Passives Partizip:	
a) Im SP, b) Im SNh	514
§ 178. Infinitivus absolutus (durch finite Formen ersetzt)	514
§ 179. Infinitivus constructus	516
a) Durch andere Nominalbildungen und finite Verbalformen ersetzt	516
b) An Stelle M finiter Verbalformen	516
d. Die Rektion des Verbum	517
§ 180. Direktes Objekt:	
a) Nota accusativi vorhanden im ST — fehlt im MT	517
b) Beim zusammengesetzten Objekt	519
c) Nota accusativi fehlt im ST — ist vorhanden im MT	520
d) Mißbrauch von את (im SNh)	521
e) Pronominales Objekt mit את ($\alpha-\gamma$)	522
f) ל als nota accusativi	523
§ 181. Sogenannte Umstandsakkusative	524
a) Accusativus loci	524
b) Andere Ortsbestimmungen ohne Präposition	524
c) Accusativus temporis und andere adverbiale Näherbestimmungen	525
§ 182. Indirektes Objekt und Adverbialbestimmungen mittels Präpositionen (Syntax der Präpositionen)	525
a) ב vorhanden im ST — fehlt im MT	525
b) M ב fehlt im ST	526
c) S ב an Stelle anderer M Präpositionen ($\alpha-\beta$)	527
d) S ב fehlt im MT	527
e) S ב an Stelle anderer M Partikeln ($\alpha-\beta$)	527
f) ל (u. אל) vorhanden im ST — fehlt im MT	527
g) M ל fehlt im ST	528
h) S ל an Stelle von M ב	528
i) Unterschiedlicher Gebrauch von מן	529
α . S מן fehlt im MT	529
β . M מן fehlt im ST	529
γ . S מן statt M את	529
δ . S את statt M מן	529
ϵ . S Akkusativ statt M מן	529
ζ . S מן statt M ב	529
η . S מן statt M Totalitätspartikel כל	529
j) Unterschiedlicher Gebrauch von על	529
α . S על statt M את	530
β . S על statt M ב	530
γ . S על statt M מן	530
e. Ersetzung des Verbs durch ein Substantiv und umgekehrt	530
§ 183. a) S Verb für ein M Substantiv	530
b) S Substantiv für ein M Verb	530

C. DER SATZ	531
1. Der einfache Satz	531
a. Der Nominalsatz	531
§ 184. S Nominalsatz statt M Verbalsatz	531
b. Der Verbalsatz	531
§ 185. S Verbalsatz statt M Nominalsatz	531
c. Hervorhebung der Satzteile	531
§ 186. Übereinstimmend in den beiden Versionen	531
d. Übereinstimmung der Satzteile	532
§ 187. a) Allgemeine Regeln	532
b) Konstruktion erweiterter Subjekte	532
c) Konstruktion zusammengesetzter Subjekte	532
d) Unterschiede der beiden Versionen	533
α. S Kongruenz ggüb. M Inkongruenz	533
αα. Im Genus	533
ββ. Im Numerus	534
γγ. Schlußbemerkungen	536
β. S Inkongruenz ggüb. M Kongruenz	537
αα. Im Genus	538
ββ. Im Numerus	538
e) Eigentümlichkeiten der Kongruenz im SNh	539
c. Besondere Satzarten	541
§ 188. a) Ausrufesätze	541
b) Schwur- u. Bedrohungssätze	541
c) Fragesätze	541
d) Wunschsätze	542
e) Verneinende Sätze	543
f) Einschränkende und steigernde Sätze	544
2. Der zusammengesetzte Satz	544
§ 189. Beiordnung	544
a) asyndetisch	544
b) (poly)syndetisch	545
α. bei zusammengesetzten Teilen ein und desselben Satzes	545
β. In zusammengesetzten Sätzen und Prädikaten	546
c) α. S ¶ an Stelle des M ¶.	549
β. S ¶ an Stelle des M ¶.	549
3. Das Satzgefüge	549
§ 190. a) Relativsätze	549
b) Zustands- und Umstandssätze	549
c) Objektsätze	549
d) Kausalsätze	550

e) Bedingungssätze	550
α. Ohne Bedingungspartikeln	550
β. Mit Bedingungspartikeln	551
γ. Gebrauch der Tempora und Modi	551
f) Konzessiv-, Adversativ- und Exceptionssätze	552
g) Temporalsätze	553
α. Durch einfache Nebeneinanderstellung	553
β. Mit Konjunktionen	553
h) Finalsätze	554
i) Folgesätze	554
j) Komparativsätze	554
4. Elliptische Sätze	554
§ 191. Ellipsen und ihre nachträgliche Beseitigung	554
NACHTRÄGE	557

REGISTER

A. SACHREGISTER	561
B. AUTORENREGISTER	567

Besondere Abkürzungen

abs.: absolutus — acc.: accusativi — Af.: Afel — Akk.: Akkusativ — akt.: aktiv — ar.: arabisch — aram.: aramäisch — AT: Altes Testament — äth.: äthiopisch — at-lich: alttestamentlich

B.: Ben — B.-H.: (gelegentlich für) BEN-ḤAYYIM

cs.: constructus

Dat.: Dativ(us) — Dt.: Deuteronomium — Du.: Dual

enkl.: enklitisch — Ex: Exodus

fem.: feminin — Fem.: Femininum

Gen.: Genitiv — Gn: Genesis — gr.: griechisch

HAL: L. KOEHLER u. W. BAUMGARTNER, Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament — Hex: Hexapla — Hi.: Hifil — Hs: Handschrift — Hss: Handschriften — Ḥ: *Sēfer Ḥuṣḇān* (sam. Hs des Orient-Instituts der Freien Universität Berlin (weiter abgekürzt FUB), Abt. Semitistik u. Arabistik, Inv.-Nr. 2659—67) — Ḥ: sam.-hebr. Übersetzung des *Kitāb al-buḥf* des Priesters Fīnḥās Ḥaḍar B. Iṣḥāq (Hs des Orient-Instituts der FUB, Abt. Semitistik u. Arabistik, Inv.-Nr. 2664—67)

Inf.: Infinitiv

jüd.-masor.: jüdisch-masoretisch (sonst M)

K.: Kāhen (sam. *Kā'en*) = Priester — Kl.: Klasse — Konj.: Konjunktion

Lv: Leviticus — LXX: Septuaginta

m.: (selten für) maskulin, (gelegentlich auch für) mit — M: masoretisch — mask.: maskulin — Mask.: Maskulinum — masor.: (selten für) masoretisch (sonst M) — MH: masoretisches Hebräisch — MP: masoretischer Pentateuch — MM: Mēmar Marqa (ausgespr. Mārḳē, ed. J. MACDONALD) — MT: masoretischer Text

Nom.: Nominativ — Nu: Numeri

Onom.: Paul de Lagarde, *Onomastica sacra*

pass.: passiv — pl.: pluralisch — Pl.: Plural — Präp.: Präposition — progr.: progressiv — prokl.: proklitisch — Prokl.: Proklitikon — Pt.: Partizip (nach B.-ḤAYYIMs Bd. III auch engl. Part = Teil)

regr.: regressiv

S: samaritanisch — SA: samaritanisches Aramäisch — sam.: samaritanisch (sonst S) — *scr. def.*: *scriptio defectiva* — *scr. pl.*: *scriptio plena* — Sg.: Singular — sem.: semitisch — SH: samaritanisches Hebräisch — SNh: samaritanisches Neuhebräisch — ST: samaritanischer Text — st. abs.: status absolutus — st. cs.: status constructus — st. emph.: status emphaticus — STg.: samaritanisches Targum — Subj.: Subjekt — Suff.: Suffix

Šağ.: hebr. Text der priesterlichen Genealogie bezeichnet als *Šagarat al-kabana* (in der sam. Handschriftensammlung des Orient-Instituts der FUB zweiter Teil der Hs Ḥ)

Targ.: Targum (falls nicht anders bezeichnet, = STg) — t(ar)g. = targumisch (falls nicht anders angegeben, = samaritanisch-targumisch)

Var.: Variante — Varr.: Varianten

Wz.: Wurzel

YK: *Yōm kippūr* (sam. liturgischer Text nach photomechanischer *Ḥolon*-Ausgabe)

Die Namen außerpentateuchischer at-licher Bücher werden nach GESENIUS-BUHL, Hebräisches u. aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, die der Zeitschriften in der üblichen Art und Weise abgekürzt. Seltener zitierte sam. Schriften werden mit vollem Titel angeführt.

I. Schriftlehre

A. KONSONANTEN

§ 1. Die samaritanische Schrift stellt eine selbständige Fortbildung des kursiven Duktus der althebräischen bzw. der hebräisch-kanaanäischen dar, die die Samaritaner nach ihrer Trennung von den Juden beibehalten haben¹. In einer besonderen Zierform², deren Verschnörkelungen an die gotischen Buchstaben erinnern³, wird diese Schrift von den Samaritanern für ihre heiligen Bücher bis auf den heutigen Tag ununterbrochen weiter gebraucht. Die Verzierungen dieser Schrift, die bei gewissen Buchstaben (siehe bes. *īy*, *zīn*, *īt*, *yūt*, *sīngāt* § 5) sehr stark hervortreten, gelten als Werk der samaritanischen Schreiber und sind schon in den ältesten samaritanischen Pentateuchhandschriften, dem Sēfer Abīša⁴, wie auch den anderen alten Bibelhandschriften und Fragmenten aus dem 12.—14. Jh. in ihrer heutigen Form zu beobachten⁵. Es ist anzunehmen, daß sie sich bald nach dem Gebrauch weichen Beschreibstoffs entwickelt haben und für die heilige Schrift als würdiger und vornehmer betrachtet wurden als die einfacheren Zeichen der zu profanen Zwecken verwendeten lapidaren hebr.-kan. Schrift, deren harter Beschreibstoff so künstlichen Verzierungen natürlichen Widerstand entgegensetzte. Die verzierte Schriftart wurde dann auch in lapidaren Inschriften nachgeahmt, besonders da diese auch, manchmal selbst ausschließlich Zitate aus dem Pentateuch enthielten⁶.

§ 2. Aus dieser althebr.-sam. Schrift, die vorwiegend in den Bibelhandschriften und biblischen Zitaten gebraucht wird, und die wir als Majuskelschrift bezeichnen, hat sich eine sam. Minuskel- bzw. Kursivschrift entwickelt, die bei gewissen Buchstaben mehrere Abarten aufweist. Einige sind schon den Urtypen der Majuskelschrift sehr ähnlich, andere entfernen sich ziemlich von ihnen. In dieser Schrift werden die Buchstaben *dalāt*, *kāf*

¹ G. BERGSTRÄSSER, Hebr. Gr. I 29 unt.; vgl. R. MEYER, Hebr. Gr. I 39, jetzt auch ALT-HEIM-STIEHL, Die Araber in der alten Welt IV 206.

² R. MEYER, a. a. O.

³ H. BAUER — P. LEANDER, Hist. Gr. d. hebr. Spr. I 57 ob.

⁴ Ed. F. PÉREZ CASTRO (Madrid 1959) mit XXIV Seiten Faksimile.

⁵ Siehe Tafel I—IV bei A. F. v. GALL, Der hebr. Pentateuch der Samaritaner.

⁶ Siehe z. B. M. LIDZBARSKI, Handb. d. nordsem. Epigr., Tafel XXI, 8.

und *mīm* nicht nur vereinfacht, sondern auch umgedreht, so daß ihre offene Seite nicht mehr nach vorn (d. h. nach links), sondern nach hinten (d. h. nach rechts) gerichtet wird (§ 5). Die übrigen kursiven Buchstaben unterscheiden sich nicht wesentlich von den Majuskeln, nur haben sie eine einfachere, flüssigere Form. In beiden erwähnten Schriftarten, bes. aber in der letzteren, sind manchmal individuelle Züge zu beobachten, die dem Anfänger das Lesen der Handschriften erschweren. Die Schwierigkeiten schwinden aber nach dem Durcharbeiten der ersten Seiten. Deshalb erübrigt es sich, ein Verzeichnis individueller Schriftvarianten verschiedener Handschriften aufzustellen, weil sie die charakteristischen Teile der Buchstaben nicht beseitigen, sondern nur anders verzieren und verschnörkeln oder andererseits vereinfachen.

In beiden Schriftarten gibt es einen minimalen Unterschied zwischen den Buchstaben *alāf* und *tāf*, *ḡēn* und *singāt*, *yūt* und *ṣadiy*; in der Bibelschrift wird auch *bīt* mit *rīš* und noch mehr *kāf* mit *fī* (manchmal auch mit *mīm*) leicht verwechselt (§ 19e). Demgegenüber unterscheiden sich *dālāt* und *rīš*, *īy* (: *he*) und *īt* (: *het*), *bīt* und *nūn*, *bā* (: *wāw*) und *ḡēn* wie auch *bā* und *yūt* voneinander viel besser und deutlicher als in der hebr. Quadratschrift (vgl. §§ 17f.).

§ 3. Steht es nun fest, daß die Majuskelschrift als weiter entwickelte monumentale althebr. Schrift von alters her bei den Samaritanern in Gebrauch war (§ 1), so ist dennoch eine genauere Bestimmung der Entstehungszeit der sam. Kursivschrift wegen Mangels an Dokumenten aus älterer Zeit keineswegs einfach. Sie hätte sich zwar unter dem Einfluß einer aram. Kursivschrift entwickeln können, wie auch die Juden die aus der aramäischen entwickelte Quadratschrift eingeführt haben, die allmählich die althebräische vollkommen verdrängt hat. Nun ist aber die sam. Kursivschrift nur aus der althebräischen und keiner anderen aram. Schrift ableitbar. Die Parallele der aram. Kursivschrift könnte freilich trotzdem auch auf die samaritanische eingewirkt haben. Dann läge die Vermutung nahe, daß sich die Kursivschrift zu Lebzeiten des Aramäischen entwickelt habe und ursprünglich nur zum Schreiben nichtbiblischer religiöser, liturgischer und legendärer, wie auch (leider nicht erhaltener) profaner Texte in dieser Sprache verwendet worden sei. Zitate aus der heiligen Schrift — selbst in aram. Übersetzung — wurden auch weiter in der Majuskelschrift geschrieben wie auch das ganze Targum und später manchmal auch die arab. Bibelübersetzung. Nach dem Aussterben des SA könnte die Kursivschrift auch zum Schreiben der Texte gebraucht worden sein, die schon im früher ausgestorbenen, aber literarisch weiter ge-

gepflegten Hebräisch redigiert wurden, wie sie bis auf den heutigen Tag auch für das SNh verwendet wird. Bei diesen Texten wird die Wahl der Schrift dem Schreiber überlassen. Wählt er aber die Kursivschrift, so muß er trotzdem biblische Zitate und Passagen mit der Majuskelschrift schreiben. Diese wird in der Regel auch für Titel, Überschriften und wichtige, hervorzuh- 5
 ebende Stellen gebraucht. Die Majuskelschrift behält also ihren feierlichen Charakter gegenüber der Kursivschrift. Deshalb wird zum Schreiben der Kolophone, Kaufverträge der Tora-Handschriften und Briefe gewöhnlich die letztere Schrift gewählt⁷.

Nach PETERMANN⁸ und dem ihm folgenden ROSENBERG⁹ soll die Kursiv- 10
 schrift in „jüngeren Zeiten“ entstanden sein. Keiner hat sich jedoch die Mühe gemacht, ihre Entstehungszeit näher zu bestimmen. Nach der sam. Tradition oder wenigstens nach der bei den Samaritanern verbreiteten Meinung (nach mündlicher Mitteilung K. YŪSEFS) wurde die Kursivschrift von MARQĀ (fakultative Ausspr.: *Mārḳē*) eingeführt. Danach sollten die ersten in dieser 15
 Schrift geschriebenen Texte die Gedichte und der haggadische Kommentar zum Pentateuch (genannt *Mēmar Mārḳē*) des erwähnten sam. Dichters und Gelehrten sein. Da diese ältesten Stücke der sam. Literatur nur in dieser Schrift bewahrt worden sind, ist es nicht erstaunlich, daß auch die Erfindung der Kursivschrift ihrem Autor zugeschrieben wird. B.-ḤAYYIM war bei unserer 20
 Besprechung des Problems (am 14. 9. 1967) sehr vorsichtig. Er sagte nur, daß die Kursivschrift erst vom 11. Jh. ab zu verfolgen sei. Dadurch ist es aber wegen des Mangels an älteren Handschriften nicht ausgeschlossen, daß sie mehrere Jahrhunderte älter sein kann. Es wäre mir schwer vorstellbar, daß sie nicht mit den Anfängen der sam.-aram. Poesie und der haggadischen 25
 Literatur zusammenhinge.

§ 4. Neben den zwei erwähnten handschriftlichen sam. Schriftarten gibt es noch zwei neuere Schrifttypen: eine europäische „samaritanische“ Druck-
 schrift und eine samaritanische Maschinenschrift. Die erste ist eine
 europäische Erfindung und als solche den Samaritanern unbekannt. In dieser 30

⁷ Vgl. aber dagegen die zwei nacheinander folgenden Kaufkontrakte der Tora-Handschr. I. fol. 57a bei v. GALL, Taf. IV, Einl. XIII: Der erste aus d. J. 894 H. (= 1489) ist in einer kleineren Majuskelschrift, der darauf folgende aus d. J. 997 H. (= 1589) in der Kursivschrift geschrieben. — Briefe werden kursiv geschrieben, aber die einleitende *Basmala* בְּשֵׁם יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל in der Majuskelschrift (siehe die Einlage in J. ROSENBERG, Lehrbuch der sam. Sprache, nach S. 152).

⁸ *Brevis linguae Sam. gram.* 2.

⁹ l. c. 10.

Druckschrift sind einige ursprüngliche Verschnörkelungen beseitigt, viele andere aber unnötig übertrieben und noch weitere hinzugefügt worden. Kleinere oder größere Veränderungen haben an jedem einzelnen Buchstaben stattgefunden (vgl. bes. *bā* [: *wāw*] und *zēn*). Als prägnanteste Beispiele dieses europäischen Verschnörkelungsbestrebens sind die Buchstaben *kāf* und *mīm* anzusehen, die neben anderen nicht ursprünglichen Verschnörkelungen noch mit einem überflüssigen waagerechten Strich in der Mitte verziert worden sind. Diese „samaritanische“, den Samaritanern unbekannt Druckschrift ist nichts anderes als eine mutmaßliche Erfindung des europ. Barockgeschmacks. Für die europ. Samaritanistik ist sie aber deshalb wichtig, weil darin mehrere Ausgaben samaritanischer Texte wie auch samaritanische Wörter und Zitate in älteren grammatischen und philologischen Abhandlungen gedruckt worden sind, soweit ihre Autoren die sonst ausreichende Umschrift mit hebr. Quadratschrift aus Anmaßung nicht für ausreichend hielten. Die Druckschrift stützt sich ausschließlich auf die Majuskelschrift und läßt die Kursivschrift unberücksichtigt. Die Gelehrten, die ihre Ausgaben der mit Minuskelschrift geschriebenen sam. Texte mit „samaritanischer“ Druckschrift gedruckt haben wollten, mußten sie in die Majuskelschrift umsetzen, wobei sie den Unterschied zwischen den in der letzteren geschriebenen Zitaten und dem übrigen Text der Hss keineswegs zum Ausdruck bringen konnten.

Die sam. Maschinenschrift ist als eine ganz moderne Erfindung erst in den letzten Jahrzehnten von den in Israel wohnenden Samaritanern eingeführt worden. Diese haben die meisten sam. Bücher photomechanisch vervielfältigt, und zwar zum größten Teil nach handschriftlichen Exemplaren; die Liturgien (das Daftar und einige kleinere Sammlungen) aber nach den mit der Maschine geschriebenen Manuskripten. Für die Schreibmaschine wurden zwar die beiden Schrifttypen, die Majuskel- und die Kursivschrift, vorbereitet; die Schwierigkeit besteht aber darin, daß die Majuskelschrift keineswegs größer ist als die Kursivschrift und sich als solche nicht besser ausnimmt. Besonders grotesk wirkt es aber, daß der Maschinenschreiber des Daftar nicht imstande war, die Majuskeln und Minuskeln richtig zu verwenden, so daß er sehr oft beide in demselben Wort nebeneinander verwendet hat¹⁰, was ihm kaum passiert wäre, wenn er den Text mit der Hand und nicht mit der Schreibmaschine geschrieben hätte. Im kleinen Band der Pesah-Gebete סדור הפסח

¹⁰ Siehe z. B. וישתחוו 15 : 16, wo das erste ׀ eine Majuskel ist, die letzten zwei aber Minuskeln sind; in einem aram. Satz 13 : 13 sind die zwei ersten Wörter kursiv, die folgenden aber mit Majuskeln geschrieben, usw.

מועד חג המצוה sieht man zwar keine Inkonsequenzen dieser Art, aber die beiden Schriftarten unterscheiden sich trotzdem schlecht von einander, nicht wie in den Handschriften, wo die Unterschiede selbst bei einem flüchtigen Blick sehr deutlich vor die Augen treten. — Da beim Gebrauch der Schreibmaschine die Trennung von zwei aus unverbundenen Buchstaben bestehenden Wörtern durch einen Zwischenraum bequemer ist als beim Schreiben mit der Hand, wird auf den altertümlichen Wortteiler, den Punkt (§ 8), verzichtet. Der Doppelpunkt (:) am Satzende und das aus drei Punkten bestehende Dreieck (∇) am Ende des Absatzes (§ 291) werden aber beibehalten.

§ 5. Die soeben besprochenen Schriften weisen die folgenden Formen auf: 10

	Handschriftlich		Europ. Druck	Maschinenschrift		Name	Wert	
	Majuskel	Minuskel		Majuskel	Minuskel		Laut	Zahl
א	א	א	א	א	א	alāf	—	1
ב	ב	ב	ב	ב	ב	bīt	b, β	2
ג	ג	ג	ג	ג	ג	gāmān	g	3
ד	ד	ד	ד	ד	ד	dālēt	d	4
ה	ה	ה	ה	ה	ה	īy	—	5
ו	ו	ו	ו	ו	ו	bā	w, b, ū	6
ז	ז	ז	ז	ז	ז	zēn	z	7
ח	ח	ח	ח	ח	ח	īt	—	8
ט	ט	ט	ט	ט	ט	ṭīt	ṭ	9
י	י	י	י	י	י	yūt	j, i/i, e/ē	10
כ	כ	כ	כ	כ	כ	kāf	k	20
ל	ל	ל	ל	ל	ל	lābāt	l	30
מ	מ	מ	מ	מ	מ	mīm	m	40
נ	נ	נ	נ	נ	נ	nūn	n	50
ס	ס	ס	ס	ס	ס	singāt	s	60
ע	ע	ע	ע	ע	ע	īn	—	70
פ	פ	פ	פ	פ	פ	fi	f, b(p)	80
צ	צ	צ	צ	צ	צ	ṣadiy	ṣ	90
ק	ק	ק	ק	ק	ק	qūf	q	100
ר	ר	ר	ר	ר	ר	rīš	r	200
ש	ש	ש	ש	ש	ש	šēn	š	300
ת	ת	ת	ת	ת	ת	tāf	t	400

§ 6. Die nach heutiger Aussprache angegebenen Namen der Buchstaben entsprechen im wesentlichen den jüdisch-hebräischen; nur *singát* (PETERMANN¹¹ noch ursprünglicher *Simcát*, und nach ihm ROSENBERG¹² *Simkát*) ist durch den Einfluß des syr. *semkat* zu erklären. Alle sonstigen Unterschiede von den hebr. Namen sind phonetisch erklärbar. Infolge vollständigen phonetischen Schwundes der Gutturale (§ 33f.) wird der Laryngallaut in den Namen der Buchstaben *aláf*, *iy*, *it* und *in* unhörbar. Im Konsonantenbestand der anderen Namen sind folgende Veränderungen zu beobachten: *b* < *m* in *labæt* (< *lāmæd*, § 32aδ), *b* < *w* in *bā* (< *wāw*, §§ 26d, 31cα) wie auch die Apokope des finalen *w* in demselben Wort (§§ 21, 31cα); *n* < *l* in *gamen* (< *gimæl*, § 32cα); stimmlos < stimmhaft am Wortende (§ 32dδ) in *yūt* (< *yōd*), *labæt* (s. ob.) und *tāf* (< *tāw*); spontaner Übergang vom stimmlosen zum stimmhaften mit subsequenter regr. Assimilation in der Wortmitte (§ 32gγ) in *singát* (s. ob.); Spirantisierung des *p* im Wortanlaut in *fī* (: *pē*).

Der Vokalbestand weist folgende Unterschiede gegenüber den jüd.-hebr. Namen auf: *ā* st. *æ* in *aláf* (: *ʾalæf*), wobei die Kürzung des ersten *a* durch Vokalharmonie erklärbar ist, die bei den anderen zweisilbigen Namen noch besser durch regressive Assimilation des Vokals zum Ausdruck kommt: *gamen* (< *gimæl*), *dælét* (< *dā læt*) und *labæt* (< *lamæd*). In allen Fällen wird der Vokal der ersten Silbe kurz ausgesprochen und in *dælét* wird selbst der ursprünglich kurze Vokal der zweiten Silbe sekundär verlängert. In einsilbigen Namen wird *ē* zu *ī* geschärft: *bīt* (< *bēt*), *īy* (< *bē*), *it* (< *hēt*), *fīt* (< *fēt*), *mīm* (< *mēm*), *fī* (< *pē*), *rīš* (< *rēš*); die einzige Ausnahme ist *šēn* (< *šin*), in dem ein vorderer Vokal durch einen mittleren (mit *Imāla*) ersetzt worden ist (§ 39b). Nach der erwähnten Regel wird auch *ō* zu *ū* geschärft: *yūt* (< *yōd*), *qūf* (< *qōf*), vgl. § 37b. Die einsilbigen Namen mit einem Diphthong, die sich bei den Juden durch anaptyktischen Hilfsvokal zu zweisilbigen entwickelt haben, behielten zwar im SH ihre einsilbige Form; ihr Diphthong wurde aber kontrahiert: *zēn* (< *zayin*), *īn* (< *ʾayin*), § 45 a α. Beim letzteren hat selbst eine Schärfung des kontrahierten *ē* zu *ī* stattgefunden, wie bei den oben erwähnten einsilbigen Namen. Dadurch gehört dieser Name in eine tertiäre Entwicklungsstufe. In eine noch spätere dürfte *singát* gehören, das neben seinen nicht ursprünglichen Konsonantenverhältnissen, die PETERMANN noch nicht bekannt waren, eine typisch sekundäre, neusamaritanische Verlängerung der beiden Vokale aufweist.

¹¹ Versuch 6; Brevis linguae sam. gr. 2.

¹² l. c. 10.

§ 7. Wie die hebr. Quadratbuchstaben werden auch die sam. Buchstaben in ähnlicher Weise zu Zahlangaben, bes. der Buchseiten und der Jahreszahlen verwendet. Der Zahlenwert eines jeden Buchstabens wird aus der Schrifttabelle ersichtlich. Entsprechend dem jüdischen Gebrauch bezeichnen meistens auch die Samaritaner 15 mit ט (: 9 + 6) und 16 mit טו (: 9 + 7), um die auf den Gottesnamen יהוה anspielenden Buchstabenverbindungen יהי und יי zu vermeiden. Sie sind jedoch in diesem Gebrauch nicht so konsequent wie die Juden. Schon F. UHLEMANN¹³ hat darauf aufmerksam gemacht, daß in der Londoner Biblia Polyglotta die Kapitel XV und XVI der Bücher Genesis und Deuteronomium ohne Skrupel durch יהי und יי bezeichnet werden, während in anderen Büchern mindestens XV durch ט, XVI aber bedenkenlos durch יי ausgedrückt wird. Diese skrupellose Bezeichnung der beiden erwähnten Zahlen mit יהי und יי sieht man in den Seitenzahlen mehrerer in Israel photomechanisch vervielfältigter Bücher, wie z. B. selbst in der Tora, während im Daftar, Mēmar Mārḳē u. a. diese Zahlen — wie bei den Juden — durch ט und טו ausgedrückt werden. In den meisten bei mir vorhandenen Handschriften werden die beiden Zahlen skrupellos als יהי und יי geschrieben, während einige andere dem jüd. Usus folgen. Bei dieser Uneinheitlichkeit in der Bezeichnung der beiden betreffenden Zahlen könnte man die gelegentlichen Buchstabenverbindungen ט and טו eher durch jüdischen Einfluß erklären, als sie für ursprünglich halten. Dabei ist es aber auffällig, daß gerade in dem in Israel herausgegebenen wichtigsten Buch, der Tora, die Seiten 15 und 16 durch יהי und יי bezeichnet werden. Daraus ersieht man klar, daß sich der vermutliche jüdische Einfluß zu keiner Regel durchsetzen konnte.

Die Zahlen von 500—900 werden — wie bei den Juden — durch Zusammensetzung von Hundertern ausgedrückt, z. B. תר 600. Die Tausender werden durch die Einer mit einem auf der linken Seite im oberen Teil der Zeile beigesetzten kleinen schrägen Strich bezeichnet, z. B. א̇ 3000. Zwei senkrechte Striche findet man sporadisch auch auf der rechten Seite der Einer, die dadurch von den Zehnern od. Hundertern getrennt werden.

In sam. Büchern und Handschriften kommen zwei Zeitrechnungen vor: (a) nach der Ansiedlung der Kinder Israels im Lande Israel, (b) nach der *Higra*. In den israelischen Textausgaben — soweit das Datum der Herausgabe angeführt wird, was z. B. bei der Tora wie auch vielen anderen Büchern nicht der Fall ist — wird auch das Jahr (nach der Gründung) des Staates

¹³ Institutiones linguae Samaritanae (Lipsiae 1837), S. 3.

Israel angegeben: Das Daftar wurde im Jahre 3600 nach der Ansiedlung der Kinder Israels: im 13. Jahre des Staates Israel herausgegeben (חלון : שנת ג' תר) (למושב בני ישראל : יג למדינת ישראל : חולין : שנת ג' תר"ג למושב בני ישראל : ט"ו) im 15. J. des Staates Israel (לממלכת [בני] ישראל¹⁴). Die Annahme der muslimischen Zeitrechnung (אלחגה (שמעאל (ibid., Z. 16) für *dū l-hiḡḡa*, war für die in muslimischer Umwelt lebenden Samaritaner aus praktischen Gründen unvermeidlich. Zahlreiche Beispiele dieser Art werden durch Kolophone und Kaufkontrakte der Tora-Handschriften geliefert (siehe v. GALL, S. IIff.), in denen aber die Zahlangaben teilweise wörtlich aufgeschrieben und teilweise durch Buchstabenzeichen ausgedrückt werden; man liest z. B. שנת תשע ותשע מאות (v. GALL, S. II : 4), vgl. ebenda VII : 3,21 usw., aber im Kryptogramm der Hs C בשנת חמשה ושמנים וח (l. c. IV : paen.) „im J. 885“ und in anderen Kaufkontrakten בחדש אלמה בחדש רמזון שנת זופ ותשע, „im Monat Muḥarram d. J. 967“, שנת ז' וט' ק (VII : 31) „im Monat Ramaḍān d. J. 987“ usw. In einigen Fällen werden aber die Zahlangaben durch abgekürzte Zahlwörter, nicht einfach durch Buchstaben gemacht (§ 10). Die meisten Zahlangaben mit Hilfe des Zahlwertes der Buchstaben findet man im Buch der priesterlichen Genealogie. Im Rahmen des knappen Textes wird bei jedem Priester schematisch die Zahl der Jahre angegeben, während deren er nach der Tradition das Hohepriesteramt vertrat:

	אדם קל שנה	Adam	130 Jahre
	שת קה שנה	Seth	105 Jahre
25	אנוש צ שנה	Enosch	90 Jahre usw. ¹⁵

Zwei Eigentümlichkeiten der Zahlangaben dieses Buches verdienen dennoch erwähnt zu werden: (a) die Zahl der Tausender wird zwar durch den entsprechenden Einer ausgedrückt, statt des Striches wird aber — wie nach einem selbständigen Wort — ein Punkt gesetzt, nach dem das Wort אלף geschrieben wird. (b) Die Hunderter über 400 werden nicht aus Hundertern zusammengesetzt, sondern durch Einer mit nachgesetztem ק, vgl. יא שנה עד שנת ג אלף והק וכנ שנה לישראל (H 50b : 16—18) „11 Jahre, bis zum J. 3523 (nach der

¹⁴ Die beiden Gleichungen weisen ein Jahr Unterschied auf, der so zu erklären ist, daß das Datum der Gründung des Staates Irsael sich mit dem Anfang des sam. Neujahrs (Monat *Abīb* = *Nīsān*, Ms H 2 : 13) nicht deckt.

¹⁵ S. 21 des MS Šaḡ (d. h. die erste Seite der Genealogie).

Ansiedlung) in Israel“, **י' שנה עד שנת ג אלף והק וצט לישראל** (ibid., Z. 21—23)
 „16 Jahre, bis zum J. 3599 usw.“.

§ 8. Die sam. Schrift kennt weder *litterae finales* noch *dilatables*. Beide sind entbehrlich, weil das Samaritanische den alten, aus der Mēša'-
 Inschrift wie auch aus den altaram. Inschriften bekannten, zur Worttren- 5
 nung gebrauchten Punkt nicht aufgegeben hat. Dieser hat nicht nur den
 Vorteil, jedes Wort vom benachbarten deutlich zu trennen, sondern ermög-
 licht auch, größeren Raum zwischen den Buchstaben ein und desselben Wor-
 tes zu lassen, ohne den Leser hinsichtlich des Endes eines Wortes und des
 Anfangs des nächsten in Zweifel zu bringen. Falls der Raum am Ende einer 10
 Zeile dazu nicht ausreichte, ein ganzes Wort darin zu schreiben, schrieben
 die Kopisten die zwei letzten (seltener drei) Buchstaben des vorhergehenden
 Wortes an das Ende der Zeile und ließen einen leeren Raum zwischen diesen
 und dem vorhergehenden Buchstaben des Wortes. Hat der Schreiber ver-
 gessen, die beiden letzten Buchstaben vom vorhergehenden Teil des Wortes 15
 zu trennen, so hat es noch immer gereicht, nach dem vorletzten einen leeren
 Raum zu lassen und nur den letzten an das Ende der Zeile zu schreiben. Diese
 Praxis ist in allen sam. Handschriften zu beobachten, und wurde auch im
 europ. Druck mit „samaritanischen“ (§ 4) Buchstaben nachgeahmt (siehe
 Polyglotten, GESENIUS' *Carmina Samaritana* usw.). Am Ende der Zeile ist 20
 der wortteilende Punkt überflüssig und wird als solcher von den Samari-
 tanern ausnahmslos ausgelassen; im europ. Druck ist er aber selbst an dieser
 Stelle (!) konsequent gesetzt worden.

In der israelisch-sam. Maschinenschrift wird der wortteilende Punkt nicht
 gebraucht, so daß ein deutlicher Raum zwischen zwei nacheinander folgenden 25
 Worten gemacht werden muß (§ 4). Demzufolge ist in dieser Schrift die
 Trennung ein und desselben Wortes durch einen Zwischenraum nicht zu-
 lässig. Um die Zeile auszufüllen, muß dann zwischen dem ganzen letzten
 und vorletzten Wort der Zeile ein größerer leerer Raum als sonst üblich ge-
 lassen werden. 30

§ 9. Die in § 8 besprochene freie Teilung des Wortes nach dem Ge-
 schmack des Schreibers ermöglicht den Samaritanern die sogenannte stichi-
 sche und manchmal auch kryptographische Schreibung des Textes¹⁶.

¹⁶ Beide sind von A. F. v. GALL, S. LXVI f., ausführlich besprochen worden. Zu den
 Kryptogrammen vgl. auch W. S. WATSON, *Hebraica* 9/1892—93, p. 219 f., 222 f.

Die erste besteht darin, daß man die Seite in zwei Spalten aufteilt. In der Mitte der Seite läßt man einen freien senkrechten Zwischenraum etwa von der Breite eines Buchstabens. Eine derartige Aufteilung der Seite eignet sich besonders zum Schreiben poetischer Stücke, wie das erste Lied Moses' Ex. 5 15:1—12, Gottes Versprechen in Lv 26:3—13 (zum Unterschied von der folgenden prosaischen Drohung), der Gesang der Israeliten Nu 21:17—21, die Bileamsprüche Num. 23:7—10, 18—24 24:3—9, 15—24 und das zweite Lied Moses' Dt 32:1—43. Diese Stücke sind in den meisten Handschriften stichisch geschrieben und — mit Ausnahme des kurzen Stückes Nu 21:17 10 bis 20 — erscheinen sie so auch in der in Israel photomechanisch vervielfältigten Handschrift, in der noch weitere Stücke zu kryptographischem Zweck (s. unt.) stichisch geschrieben sind. In Nu 33:10—35,41 ff. hat der Schreiber ABRAHĀM NŪR ṢADAQA, die Buchstaben so verteilt, daß die wiederholt vorkommenden Wörter ויחננו und ויסעו im ganzen Text untereinander stehen 15 und zwei abgesonderte Kolumnen bilden. Ähnlich hat er Nu 1:5—15 das Wort כן jedes Verses untereinander gebracht. Die Aufteilung der Seite in zwei Kolumnen ermöglicht bei poetischen Stücken die erforderliche Scheidung der Distichen und scheint dadurch sehr altertümlich, sogar ursprünglich zu sein. Solche poetischen Stücke, die die Teilung der Zeile in zwei Hälften 20 erforderten, haben später die Samaritaner auf den Gedanken gebracht, auch andere, nicht poetischen Stellen stichisch zu schreiben, bei denen „leider die Teilung der Zeile in zwei Hälften meist nur äußerlich, ohne Rücksicht auf den Sinn“ ist¹⁷.

Die stichische Schreibung nichtpoetischer Stellen hatte aber einen wohl 25 gerechtfertigten künstlerischen Sinn, wenn der Schreiber ein Kryptogramm aus den Buchstaben des gegebenen Textes zusammenstellen wollte. Dies tat man so, daß man durch freie Teilung von Wörtern den erforderlichen Buchstaben jeder Zeile so absonderte, daß er mit den darunter in senkrechter Zeile stehenden die gewünschte kryptographische Angabe bildete. Aus dem ge- 30 gebenen Text ein längeres Kryptogramm herzustellen, war eine ähnliche Kunst, wie ein akrostichisches Gedicht zu schreiben. Jede Zeile mußte nach ihrem Buchstabenbestand wie auch nach den Möglichkeiten der Verteilung ihres Textes durchgeprüft werden, ehe man ein kryptographisches Unternehmen durchführen konnte. Die meisten Kryptogramme verraten uns den 35 Namen des Schreibers und manchmal auch seine Zeit. Beide Angaben sind

¹⁷ Ebenda, S. LXVI. Diese Schreibung wird arabisch *taskeil* genannt.

dann gewöhnlich auch im Kolophon am Ende des Buches zu finden. Auf mehrere Kryptogramme hat A. F. v. GALL (a. a. O.) nach den ihm bekannten Tora-Handschriften aufmerksam gemacht. Das längste findet sich in der Hs E am Anfang des Deuteronomiums¹⁸. In mehreren Handschriften steht ein anderes Kryptogramm Lv 7:11 ff. zur Bezeichnung der „Mitte der Tora“: 5
 חצי התורה¹⁹. In einigen anderen Handschriften wird an dieser Stelle dasselbe kryptographisch in der hebr.-aram. Mischsprache אהן פלג התורה („Dies ist die Mitte der Tora“) ausgedrückt. A. F. v. GALL hat noch mehrere teilweise hebräische, teilweise aramäische Kryptogramme aus verschiedenen Stellen der ihm bekannten Handschriften angeführt, und selbst ein kreisförmiges: 10
 אשר אשר ישמר קדשה²⁰ „Heil dem, der das Heilige hält“ (Ex 31:12 ff. in vier Hss). Das von A. F. v. GALL²¹ Gesagte reicht aus zu beweisen, daß solche Kryptogramme, die keine Angabe über den Schreiber, sondern nur Sätze oder Phrasen allgemeiner Gültigkeit enthalten, von späteren Schreibern einfach übernommen und nachgeahmt wurden und nicht als eine Originalarbeit 15
 des Schreibers des betreffenden Exemplars gelten können. Dies wird besonders dadurch bewiesen, daß in zwei Handschriften an der Stelle des oben erwähnten kreisförmigen Kryptogramms zwei konzentrische Kreise zwar eingeritzt sind, das Kryptogramm selbst aber fehlt, zweifellos deshalb, weil der Schreiber nicht mehr imstande war, das Kryptogramm richtig zu verstehen. 20
 Ebenso beweisen die aram. kryptographischen Sätze nur, daß sie zum ersten Male in den Handschriften aus der Lebzeit des Aramäischen als Kryptogramme geschrieben und von den späteren Abschreibern einfach nachgeahmt wurden.

Die in Israel photomechanisch vervielfältigte Tora-Handschrift enthält in 25
 der senkrechten Zwischenzeile der stichisch geschriebenen Stellen Lv 23:10—24:5 mit 25:1—24, Nu 25:10—27:23 und Dt 10:12—13:6 das

¹⁸ Ebenda, Abb. Taf. II. Das ganze Kryptogramm, das sich über die Hälfte des Buches erstreckt, hat v. GALL, S. VIII, veröffentlicht. Siehe auch andere, kürzere Kryptogramme, ebenda, S. III f., XXXVII ff.

¹⁹ Ebenda, Abb. Taf. IV Fig. 2 (so auch bei v. GALL, S. LXVII, st. Fig. 1 zu lesen. Dieses Kryptogramm steht auch in der in Israel vervielfältigten Hschr. des ABRAHĀM NŪR ṢADAQA (Lv 7:1—18).

²⁰ Nach der Abb. Taf. IV Fig. 1 gelesen. Die Zahl der Fig. bei v. GALL a. a. O. ist auch an dieser Stelle entsprechend zu verbessern. Eine häufigere Var. dieses Kryptogramms ist ... אשר לאשר, v. GALL a. a. O., W. S. WATSON, l. c. 220.

²¹ a. a. O., S. LXVII unt.

Kryptogramm כתב יד אברהם נור צדקה שנת שלשת אלפים²² והק וצח לשיבת בני ישראל „Handschrift des Abrahām Nūr Ṣadaqa, Jahr 3598 (nach) der Rückkehr der Kinder Israels in das Land Kanaan, d. h. Jahr 11 des Staates Israel“.

- 5 Regelmäßig und ausnahmslos stichisch wird die sam. Poesie geschrieben, wobei öfter in der ersten vertikalen Zeile der ersten Kolumne Akrosticha und in der ersten vertikalen Zeile der zweiten Spalte Kryptogramme zum Ausdruck kommen. Die ersteren sind für die Geschichte der sam. Literatur wichtig; jedoch verdienen auch die letzteren unsere Aufmerksamkeit. Die
- 10 Gedichte werden insgesamt in der Kursivschrift, die senkrecht zu lesenden Akrosticha und Kryptogramme aber mit den Majuskeln geschrieben. Ich beschränke mich auf Beispiele aus der in Israel vervielfältigten Handschrift des *Yōm kippūr* (: YK): S. 5 im Lied אל שער השמים נפן des Priesters Abiša' (: COWLEY 488) fangen die ersten drei Zeilen der ersten Kolumne mit den Majuskeln
- 15 אבי an; der Rest des Namens Abiša' ist aus den unterstrichenen Majuskeln der in der 3. Z. folgenden Wörter השם und העצום zu ergänzen. — S. 6: Das hebr. Lied הזכאים עבדים enthält in der senkrechten Zwischenzeile ein aram. Kryptogramm מנן קבל מנן („*Domine, accipe a nobis*“). — S. 10: Das Lied פתח פתח מלל (= COWLEY 490) mit dem Akrostichon בן אבישע. — S. 55: Ein
- 20 aram. Lied על קשטה mit dem Akrostichon הבריה בן יעקב אדני (vgl. § 12 d). — S. 58: Ein aram.-hebr. Lied קדש נשבה בסם (= COWLEY 667) mit dem Akrostichon בן יוסף. — S. 63: Das Lied על פתח רחמיך (= COWLEY 341) mit dem Akrostichon עמרם. — S. 66f.: zweiter Teil eines alphabetischen Gedichts (ל — ת). — S. 67f.: Ein hebr.-aram. Lied אה גדול אה רמה mit dem
- 25 Akrostichon אברהם בן מרחיב בן יעקב הצפרי (יעקב), wobei Anfänge neuer waagerechter Zeilen bilden. — S. 103: Ein aram. Gedicht אפתח פתח הוכח mit dem Akrostichon אברם הקבצי, wobei בצ des הקבצי in einer Zeile waagerecht geschrieben ist. — S. 109: Ein aram. Gedicht הבריה בן יעקב בן אב סכוה (= COWLEY 681) mit dem Akrostichon
- 30 טר אה בן אדם mit dem Akrostichon טביה בן יצחק, ein Name, der auch im Akrostichon S. 115 f. als טביה בן יצחק (sic, vgl. § 12 h) vorkommt. — S. 123: Das Lied ושמע ישראל mit dem Akrostichon עבדך פינחס, wobei נח von פינחס in einer Zeile waagerecht geschrieben ist. — S. 127f.: Das Lied על פתח רחמיך עמד mit dem Akrostichon
- 35 צפר מסכין רצון mit רצון waagerecht in einer Zeile wie auch צפ vom צפר.

²² An der zweiten zitierten Stelle nur אלה.

²³ אלה Israel gelassen an der ersten zitierten Stelle.

— S. 133 ff.: ein wenig gelungenes alphabet. Lied (ה auf S. 133 wird durch א ersetzt, vgl. § 12a). — S. 174: Das Lied **כִּי בִשְׁם יְהוָה אֲקָרָא** mit dem Akrostichon **קִחַק בִּן יִצְחָק טְבִיָּה בֵּן יִצְחָק** (f. **כְּהִנָּה**, vgl. § 12a) mit **קִחַק** des **יִצְחָק** waagerecht in ders. Zeile. — S. 176f.: Ein aram. Lied **עַל פֶּתַח הַשּׁוֹבָה עִמָּד** (= COWLEY 712) von demselben Verfasser mit dem Akrostichon **טְבִיָּה כְּהִנָּה** (s. das vorhergehende Akrostichon). — S. 181f.: **יָם הַרְחֵמִים סִלַּח לָנוּ** (= COWLEY 64) ein alphabet. Lied mit א anstelle des ה (§ 12b) und mit dem Akrostichon **יִוֶסֶף** in den ersten vier Zeilen.

Als Wortteiler in Kryptogrammen und Akrostichen wird ein waagerechter (manchmal ein wenig schräg geschriebener) Strich gebraucht.

§ 10. Abkürzungen werden infolge der schwierigen Form der sam. Buchstaben in vulgären Texten verhältnismäßig oft gebraucht. Ähnlich den Juden kürzen auch die Samaritaner den Gottesnamen als **יִי²⁴** oder **יִה²⁵** ab. Die von A. F. v. GALL in der Einleitung zu seiner Ausgabe des hebr.-sam. Pentateuchs veröffentlichten Kaufkontrakte zu den Tora-Handschriften geben einen ausreichenden Überblick der in diesen Dokumenten häufig gebrauchten Abkürzungen: Gleich auf der ersten Seite (zwei letzten Zeilen) steht: **הַקְדוֹרִי** für **הַקְדוּשָׁה** **סְהָ** für **סְהָבָה** (vgl. ar. *Saib*, vgl. *ibid.* II: 2 VII: 14, 29 usw.); **וּסְמוּךְ** f. **וּסְמוּכָה** (in ders. Z.) „und eine Stütze, ein Grundpfeiler (der sam. Gemeinde)“; **וּצִלָּה** = **וּצִלָּה** (II: 12) f. **וּצִלָּה** (V: 14) = **וּצִלָּה** (XV: 22) „und ein Anbeter (Gottes)“; **וּחֶשֶׁן** = **וּחֶשֶׁן** (XIII: 7, § 121) f. **וּחֶשֶׁן** „und ein geehrter Mann“. S. II, Z. 1: **וּכְתוּב** = **וּכְתוּב** (VII: 14) f. **וּכְתוּב** „und Schreiber (: Schriftkundiger)“; **וּאֶהְרֵתָה** f. **וּאֶהְרֵתָה** „Tora“ (aram.); **וּקְדִישָׁה** f. **וּקְדִישָׁה**; **וּוֹאֲרֵכָה** f. **וּוֹאֲרֵכָה** (I: ult. III: paen.) „und $\alpha\rho\chi\omega\sigma$ “. Z. 4: **וּלְמַמְלָכָה** f. **וּלְמַמְלָכָה** (*ibid.* Z. 16, 27 usw.) „der Herrschaft > Zeitrechnung“; **וּיִשְׁמְעָל** f. **וּיִשְׁמְעָל** „Ismael (> Araber)“. Z. 5: **וּבְרִיכָה** f. **וּבְרִיכָה** (IV: 18); **וּמַבְרָךְ** f. **וּמַבְרָךְ**; **וּעֵלִי** f. **וּעֵלִי**; **וּבְנֵי** = **וּבְנֵי** (folg. Z.) f. **וּבְנֵי** (IV: 18). Z. 6: **וּמֶן** = **וּמֶן** (als abgekürzte Wiederholung des vorhergehenden, voll geschriebenen Wortes).

Dieselben und andere ähnliche Abkürzungen kommen auch in weiteren von A. F. v. GALL veröffentlichten Kaufkontrakten vor²⁶. In den in seiner

²⁴ Siehe die *Basmala* im Brief des Hohenpriesters JAKOB ARON an J. ROSENBERG, Op. cit., eingelegt nach S. 152.

²⁵ A. F. v. GALL, S. I : paen.

²⁶ Siehe auch die von W. S. WATSON veröffentlichten Kaufkontrakte der von ihm erworbenen Tora-Handschrift (aus dem Jahre 1232) in *Hebraica* 9/1892—3, p. 217f.

Einleitung abgedruckten gibt es auch einige, die ganz ohne Abkürzungen geschrieben worden sind. Es empfiehlt sich, zuerst diese (S. II:1—17, III:paen.—IV:5, VI:paen.—VII:5, X alle drei, XI, XII alle drei usw.) wie auch die Kryptogramme ähnlichen Inhalts durchzulesen und sich mit ihrem
 5 Wortschatz vertraut zu machen, um danach imstande zu sein, die abgekürzten Wörter anderer Kaufkontrakte zu lesen. Der Wortschatz all dieser Dokumente ist fast immer derselbe, so daß es sich erübrigt, ein Verzeichnis ihrer Abkürzungen zu geben²⁷. Es war auch nur in solchen kurzen schematischen und stereotypen Texten möglich, so viele Abkürzungen zu gebrauchen, weil
 10 ihr Wortschatz allen schriftkundigen Samaritanern wohl bekannt war. Worin sie sich unterschieden, waren nur die Namen des Verkäufers, des Käufers, der Zeugen und des Schreibers wie auch das Datum des Verkaufs, bzw. des Kaufes. Die hebräische, stark mit Aramaismen gemischte Schablone war aber immer dieselbe.

15 Für die Abkürzungen gab es keine feste Regel. Die Schreiber richteten sich nach ihrem persönlichen Geschmack oder momentanen Einfall, so daß die Abkürzung ein und desselben Wortes aus einem oder mehreren Buchstaben bestehen konnte: Das oben angeführte וארכ wird an einer anderen Stelle (ibid. II:23 f.) einfach וא abgekürzt; bei der mehrfachen, infolge des
 20 Schwundes der Laryngale erfolgten Verwechslung ursprünglicher Laryngalbuchstaben (§ 12) war es möglich, das oben erwähnte וחש (I:ult.) = ועש (XIII:7) selbst einfach als וע (II:23) abzukürzen, weil es unter den Epitheten des verkaufenden *šaiḥ* (טהבה) außer dem schon in derselben Zeile zitierten $\text{א} = \text{אלכונה}$ $\alpha\lambda\chi\omega\omega$ kein anderes gab, das mit einem Laryngalbuchstaben anfängt.

In einigen Wörtern wurde durch die Abkürzung nur der letzte Buchstabe ausgelassen, der jedoch durch ein Abkürzungszeichen ersetzt werden mußte, vgl. וצל f. וצלה (ob.), טב (II:23) f. טבה „gut(er)“ (aram.) usw. Man hat
 30 freilich durch derartige Abkürzungen keinen Platz und nur verhältnismäßig wenig Mühe erspart. Es war jedenfalls leichter, ein Abkürzungszeichen zu setzen, als einen aus vielen komplizierten Strichen bestehenden sam. Buchstaben zu zeichnen²⁸. Da aber derartige wenig ökonomische Abkürzungen

²⁷ Sie werden in dem gleichzeitig vorbereiteten Wörterbuch des samaritanischen Hebräisch zu finden sein.

²⁸ Einen ähnlichen ökonomischen Trieb sieht man öfter in der sam.-arabischen Bibelübersetzung und anderer sam. Schriften in derselben Sprache, die man mit samaritanischen Buchstaben geschrieben hat. Man fängt mit diesen an, aber aus Bequemlichkeit gibt man

meistens in der Auslassung des ה als letzten Buchstaben bestehen, ist dafür vielleicht eine andere Erklärung zu suchen, nämlich — wie bei den Juden — der Respekt für die graphische Form des Gottesnamens, die mit demselben Buchstaben endet.

Obwohl man die Zahlen einfach durch die Buchstaben aufgrund ihres numerischen Wertes ausdrücken kann (§ 7), findet man manchmal statt dessen auch abgekürzte Zahlwörter, z. B. ; מא ; ות ; ושמ ; ושה (v. GALL VIII: 32) f. בש' ושה ושמנים ותשע מאות.

In einigen sam.-arabischen, die hebr. Sprache und sam. Religion betreffenden Büchern werden auch Zitate aus dem Pentateuch abgekürzt. Dieses Verfahren ist nicht nur durch den psychologischen Umstand zu erklären, daß der die leichtere und flüssigere arabische Schrift schreibende Verfasser, bzw. Abschreiber, nicht übermäßig lange durch die viel schwerere und langwierigere sam. Schrift aufgehalten werden wollte, sondern auch durch die objektive Tatsache, daß schriftkundige Samaritaner den Pentateuch — genau so gut wie die muslimischen Scheichs den Koran — auswendig kennen und ein angefangenes od. angezeichnetes, nicht völlig ausgeschriebenes Zitat weiter aus dem Gedächtnis fortsetzen oder wenigstens in ihrer Tora-Handschrift ohne Benutzung einer Konkordanz, die sie ja nie besessen haben, nachschlagen können²⁹. Trotzdem werden die Zitate verhältnismäßig selten abgekürzt. Fast in allen arabischen Büchern, die bei mir vorhanden sind, werden sie voll ausgeschrieben. Aus Bequemlichkeit werden sie aber manchmal durch die mit andersfarbiger Tinte geschriebene arabische Übersetzung ersetzt, was freilich nur bei Abhandlungen zur sam. Geschichte und Religion, zum Recht u. ä., nicht aber bei philologischen

sie dann sehr oft zugunsten der arabischen Schrift auf, weil diese viel leichter zu schreiben ist als die samaritanische. Ein so geschriebener Text stellt dann eine komische Mischung der beiden Schriften dar. Als ein kaum übertroffenes Beispiel dieser Mischung von zwei heterogenen Schriften ist die dritte, den arabischen Text enthaltende Kolumne der in Israel photomechanisch vervielfältigten dreisprachigen, hebräisch-aramäisch-arabischen Handschrift der Genesis anzusehen. Gerade bei einem so seriösen Unternehmen, das man weiter fortsetzt, um die ganze dreisprachige Tora der Öffentlichkeit in die Hand zu geben, hätte man den Schlendrian vermeiden und die ganze dritte Kolumne entweder ganz mit samaritanischen oder aber ausschließlich mit arabischen Buchstaben schreiben sollen.

²⁹ Ich habe diese Erfahrung nicht nur mit meinen priesterlichen Gewährsleuten, sondern auch mit meinem Laiengewährsmann, RĀĠEB FARĀĠ SĀMERĪ in Nablus gemacht, der imstande war, jedes Wort des hebr.-aram.-ar. Vokabulars in der Tora unmittelbar nachzuschlagen und seine Aussprache zu bestätigen.

Abhandlungen möglich ist, in denen der hebr. Text unbedingt zitiert werden muß. In B.-ḤAYYIMS Veröffentlichung (Op. cit. I 7ff.) der *Tauḥi'a*, eines grammatischen Werkes des ABŪ IṢḤĀQ IBRĀHĪM B.-FARAĠ, werden viele Zitate abgekürzt (siehe ebenda 9:1,4,12,14,19f. 11:14f. usw.), die in der bei mir vorhandenen Hs desselben Werkes insgesamt ohne Abkürzungen geschrieben sind. Ähnliche Abkürzungen hebräischer Pentateuchzitate kommen auch in anderen arabisch-sam. philologischen Abhandlungen über die hebr. Sprache vor, vgl. schon NÖLDEKE, l. c. 387. Als Abkürzungszeichen dient gewöhnlich ein Punkt mit einem Häkchen darunter.

§ 11. *Scriptio plena et defectiva*. Das SH weist eine ziemlich fortgeschrittene *Scriptio plena* auf, die viel weiter geht als die jüdisch-masoretische³⁰. Bei der relativ späten Entwicklung dieser Schreibweise ist darin neben vielen anderen auch ein Beweis dafür zu sehen, daß die heutige Form des SP als keine ursprüngliche angesehen werden darf. Viel seltener sind Fälle, in denen der sam. Pentateuch eine *scriptio defectiva* gegenüber der masoretischen Plene-Schreibung aufweist, und selbst diese sind meistens nur anscheinend und beruhen auf einer vom MH unterschiedlichen Aussprache des SH.

Die sam. Plene-Schreibung hat zwar nicht eine so hohe Stufe der Konsequenz erreicht wie z. B. die mandäische; sie gehört aber trotzdem zu den fortgeschrittensten semitischen Plene-Schreibungen. Das häufige Schwanken des MT zwischen der Plene- und Defektiv-Schreibung wurde von den Samaritanern mit ziemlicher Folgerichtigkeit beseitigt; bei Wörtern und grammatischen Kategorien, die an einigen Stellen des MT plene, an anderen aber noch defektiv geschrieben werden, haben die Samaritaner einheitlich die Plene-Schreibung durchgeführt. Von den Tausenden von Unterschieden zwischen dem SP und dem MP ist dieser der allerhäufigste. *Plus quam dimidia pars omnium scripturae varietatum hac in re versatur, et in uno Geneseos libro Vau plenum ultra ducenties additum est*³¹. Dasselbe gilt über *yūt* als *mater lectionis*.

Alle diesbezüglichen Unterschiede zwischen dem SP und MP können natürlich an dieser Stelle nicht angeführt werden. Ich versuche deshalb, nur die häufigsten Kategorien und die typischsten Wörter, die sich in den beiden erwähnten Versionen unterscheiden, anzuführen. Zur besseren Übersichtlichkeit teile ich die Beispiele in (a) Sam. Plene-Schreibung gegenüber der masor. Defektiv-Schreibung; (b) Sam. Defektiv-Schreibung gegenüber der masor.

³⁰ Vgl. GESENIUS, De Pent. Sam. 26, NÖLDEKE, Göttingische Gelehrte Nachr. 1862, 341 unt.

³¹ GESENIUS, l. c.; vgl. MORINUS, De lingua primaeva 254.

Plene-Schreibung, die — wie ich ob. bemerkt habe — meistens nur scheinbar ist; (c) einige Beispiele, die zwar in den beiden Versionen plene geschrieben sind, aber verschiedene *matres lectionis* aufweisen und infolgedessen schon meistens in die Phonetik gehören.

a) α. Eigennamen: **וְתוּבַל וְמוֹשֶׁךְ** Gn 10:2 (M **וְתוּבַל וְמוֹשֶׁךְ**) *wtūbal wmūšak* 5
(καὶ Θοβελ καὶ Μοσοχ LXX, vgl. Θουβαλ, Thobel u. Thobel siue Thubal, Onom. 191:71 49:7 59:9 11:17 und Μοσοχ, Mosoch, Onom. 180:59 181:70 8:13 50:15 58:6, wonach die sam. Aussprache ursprünglicher erscheint, so daß ihre Plene-Schreibung wohl berechtigt ist); **וְרֹדָנִים** Gn 10:4 (M **וְרֹדָנִים**)
wrūdānem ('Ρόδιοι LXX, Rodii, Onom. 9:19 58:18, urspr.); **נִמְרוֹד** Gn 10:8f. 10
(M **נִמְרוֹד**) *nimrod* (Νεβρωδ LXX, Onom. 181:64 196:99 209:54 usw. Nemrod, ibid. 143:26); **צִידֹן** Gn 10:15 49:13 (M **צִידֹן**) *šidon* (τὸν Σιδῶνα, Σιδῶνος LXX, Σιδῶν Sidon, Onom. 176:31 usw. 23:9 usw.); **הָעֲרֻקִי** Gn 10:17 (M **הָעֲרֻקִי**)
'arūqi (τὸν Αρουκαῖον LXX, Arucaem, Onom. 2:23, urspr.); **וְחַוִּיל** Gn 10:23 (M **וְחַוִּיל**)
wābbel (ggüb. Ουλ LXX, Ul, Onom. 11:26, sekundär); 15 **בַּעַשְׂתָּרוֹת** Gn 14:5, Dt 1:4 (M **בַּעַשְׂתָּרוֹת**) *bištārot* (ἐν Ασταρωθ LXX, Ασταρωθ, -ρουθ Astaroth, Onom. 221:26f. 222:32f. 3:1 etc.); **בְּחַצְצֹן** Gn 14:8 (M **בְּחַצְצֹן**)
bāšāšon (ggüb. Ασασαν- LXX, Onom. 210:84, ab. Asason-, Onom. 85:1; wahrsch. eine spätere Ausspr.; *mater lect.* kaum urspr.); **אִשְׁכּוֹל** Gn 14:13,24
(M **אִשְׁכּוֹל**) *iškol* (Εσχολ LXX, Eschol, Onom. 5:21 18:1); **הַמּוֹרָאָה** Gn 22:2 20
(M **הַמּוֹרָאָה**) *ammūrīyya* (urspr. Adj. ὑψηλή); **אֲדָמִי** Dt 23:8 (M **אֲדָמִי**) *ēdūmi*
(Ἰδουμαῖον LXX, Ἰδουμαῖος Onom. 168:45, Gentilicum von **אָדָם**); **אֵילֹן** Gn 26:34 (M **אֵילֹן**, ab. 36:2 plene wie S) *ayyālon* (Αιλων LXX, Aialon, Om. 216:20 usw. 23:2); **אֵילִים** Ex 16:1 bis (M **אֵילִים**) *ilem* (Αιλιμ LXX, Onom. 211:97); **אֵלִישָׁפָן** Lv 10:4 (M **אֵלִישָׁפָן**, aber Nu 3:30 *plene*) *ēlišāfan* (Ελισαφαν LXX, 25
Onom. 163:42 191:50 Elisafan 13:1); **אִיבּוֹד** Nu 34:23 (M **אִיבּוֹד**) *ibbod* (Ουφιδ LXX A, Εφουδ Efoth, Onom. 164:66 usw. 18:1 32:9); **מֵאֵפֶיִם** Gn 46:21 (M **מֵאֵפֶיִם**)
mā'ebbem (Μαμφιν LXX, vgl. § 32aα); **וְאַצְבָּעוֹן** Gn 46:16 (M **וְאַצְבָּעוֹן**)
wiṣbūn (Θασοβαν LXX); **הָאֲתָרִים** Nu 21:1 (M **הָאֲתָרִים**) *ātūrem* (Αθαριμ LXX, Atharim 15:24f., § 38c); **בּוֹצָר** Dt 4:43 (M **בּוֹצָר**) *būšar* (Βοσορ LXX, Onom. 30
232:55,58, Bosor 21:27); **מִבֵּית הַיְשָׁמוֹת** Nu 33:49 (M **מִבֵּית הַיְשָׁמוֹת**) *mibbet aygāšimot*
(... Αισιμωθ LXX); **וּבְעוֹן** Nu 32:3 (M **וּבְעוֹן**) *wbūn* (Βαιων! LXX = Onom. 232:40; sekundär?); **גַּדְעוֹנִי** Nu 1:11 (M **גַּדְעוֹנִי**) *gādūwinni* (Γαδεωνι LXX); **בְּדוֹתַיִן** Gn 37:17 (M **בְּדוֹתַיִן**) *afdūten* (Δωθαῖμ LXX, Δωθαειμ Onom. 249:38 278:1, Dothaim 5:131, § 38b); **דִּיבּוֹן** Nu 21:30 32:34 (M **דִּיבּוֹן**, wie Mēša^c 35
Inscr. Z. 28) *dībon* (Δαιβων LXX, Διβων Onom. 249:42, Debon 115:7); **דִּינָבָה** Gn 36:32 (M **דִּינָבָה**) *dinābe* (Δενναβα LXX, Δαναβα^β Dannaba, Onom.

- 249:35 114:31 Dennaba 5:13 59:19); **דישון** Gn 36:25,30 (M **דִּישׁוֹן** *dīšon* (Δη-
 σων LXX, Disan Onom. 5:12, § 38a); **זבולן** Gn 30:20 46:14 (M **זְבֻלָּן**, ab
 Ex 1:3, Nu 1:30f. usw. wie S) *zēbūlān* (Ζαβουλων LXX, Onom. 164:72f.
 usw. Zabulon 11:29 usw.); **זמרן** Gn 25:2 (M **זִמְרָן**) *zimron* (Ζεμρον LXX,
 5 Zamram, Onom. 11:28; sekundär); **לחובב** Nu 10:29 (M **לְחָבָב**) *lūbab* (Ιωβαβ
 LXX, Onom. 170:100 usw., Obab 19:26); **חורב** Ex 17:6 Dt 1:2,6 uö. (M **חֹרֵב**)
ūreb, **חורבה** Ex 3:1 (M **חֹרְבָה**) *ūribā* (Χωρηβ LXX, Onom. 204:48 usw., Cho-
 reb 109:5 usw.); **חישם** Gn 46:23, Varr. **חישם** und **חישם** (M **חִישָׁם**) *īšem* (Ασομ
 LXX, Asom, Onom. 3:16, ab. auch Usam 11:26; sekundär, § 38d); **חנוך**
 10 Gn 25:4 (M **חֲנֹךְ**, ab. Gn 4:17f. usw. plene wie S) *īnok* (Ενωχ LXX, Onom.
 164:57 usw. Enoch 5:17 usw.); **חצרון** Gn 46:9,12 Ex 6:14 (M **חֲצֹרֶן**, ab. in
 späteren Büchern, vgl. I Chron. 5:3 usw., plene wie S) *īšron*, **לחצרון** Nu 26:6
lēšron, (Ασρων LXX, Εσρομ Onom. 164:63 usw., Esrom 5:21,26 usw.); **חצרות**
 Nu 33:17f., Dt 1:1 (M **חֲצֹרֹת**, ab. Nu 11:35 usw. plene wie S) *āšīrot*, **בחצרות**
 15 Nu 33:17 *bāšīrot*, **מחצרות** Nu 33:18 (ab. Nu 12:16 beide Versionen plene)
miyyāšīrot, **החצרות** Nu 11:35 *‘āšīrot* LXX, Aseroth, Onom. 15:19,21f. usw.);
עטרות Nu 32:34 (M **עֲטָרוֹת**) *‘āšīrot* (Αταρωθ LXX, Onom. 221:26f. usw. Ataroth
 16:6 usw.); **והעמונים** Dt 2:20 (M **וְהַעֲמֹנִים**) *wammūnem* (Αμμανίται LXX, Onom.
 181:88); **עינמים** Gn 10:13 (M **עֵינָם**) *ināmem* (Αινεμετειμ LXX, Αναμειμ Onom.
 20 162:26, Anamim 2:22 8:3f,9); **בעלמון** Nu 33:46 (M **בְּעַלְמוֹן**) *bālāmon*, ... **מעלמן**
 Nu 33:47 *miyyālāmon* (Γελμων ... LXX, Onom. 241:19; mit Schwund des
 urspr. *gāin*); **והעמונים** Dt 2:20 (M **וְהַעֲמֹנִים**) *wammūnem* (Αμμανίται LXX, s. ob.
ענימים); **לעפרון** Gn 23:16 (M **לְעִפְרוֹן**, ab. sonst immer plene **עפרון**) *el-ifron* (Εφρων
 LXX, Onom. 164:68 usw., Efron 5:12 usw.); **עצמונה** Nu 34:4 (M **עֲצֻמוֹנָה**)
 25 *‘āšāmūna* (Ασεμωνα LXX, Onom. 214:58, Asamona 24:5); **פילדש** Gn 22:22
 (M **פִּלְדָּשׁ**) *fildaš* (Φαλδασ LXX); ... **אשדות** Dt 3:17 (M **אַשְׁדֹּת**) *āšādot* (Ασηδωθ-
 LXX, Onom. 216:2 217:27 Asedoth 89:5 90:3); **בצלמונה** Nu 33:41 (M **בְּעַלְמוֹנָה**)
əfšālāmūna (Σελμωνα LXX, Onom. 292:100, Salmona 21:1); **צפורה** Ex 2:21
 4:25 18:2 (M **צִפְרָה**) *šibbūra* (Σεπφωρα LXX, Onom. 204:44, Seffora 14:25);
 30 **קیتורה** Gn 25:1,4 (M **קֵיטְרָה**) *qītūra* (Χεττουρα LXX, Chettura, Onom. 4:28);
ברפידים Ex 17:8 Nu 33:14 (M **בְּרַפְדִּים**, ab. Ex. 17:1 plene wie S) *abrēfidem*
 (Ραφιδιου LXX, Ραφιδειν Rafidim, Onom. 287:86 14:22 usw.).

β. Substantiva: **גחוןך** Gn 3:14 (M **גַּחֲוֹןְךָ**, ab. **גַּחֲוֹן** Lv. 11:42 wie S)
gā’ūnak; **לעולם** Gn 3:22 6:3 Ex 1:15 3:15,18 21:6 31:17 32:13 Lv 25:46
 35 Dt 5:26 32:40 (M **לְעֹלָם**, obwohl die *scr. pl.* auch im MT vorwiegt) *lūlam*
 (vgl. λωλαμ Hex.); **כרובים** (ה) Gn 3:24 Ex 25:18ff. 26:1,8,31,36 36:8,35
 37:7ff. Nu 7:89 (M **כְּרֻבִים**) *(ək-)kērūbem* (vgl. Sg. Χαρουβ, Χερουβ II.

Esdras 2:59 usw. als Eigennamen); הגִּבּוֹרִים Gn 6:4, גִּבּוֹר 10:8f. (M הגִּבּוֹרִים, אֶגְגִּיבְּוֵרֵם, *gibbor*; בְּדוֹר(וֹ)תַיּוֹ 6:9 (M בְּדוֹרְתָיו) *efdūrūto*; לדורות Gn 9:12 (M לְדוֹרֹת) *eldūrot*, לדור ודור, Var. לדר ודור Ex 3:15 (M לְדוֹר דוֹר) *eldār-ū-dor*, wonach die Var. besser ist, vgl. מדר ודור Ex 16:15 (M מִדְרָר דָּר) *middār-ū-dor* wie auch Dt 32:7 (*dār-ū-dor*), bei dem beide Varr. bei beiden Wörtern vor- 5
kommen; קור Gn 8:22 (M וְקָר) *qor*; ללשונו Gn 10:5 (M לְלִשְׁוֹנֹו) *lilliššūnu* (ab. לשנו Ex 11:7 defektiv wie M, vgl. unt. Pl.); אחותי Gn 12:13,19 20:2,5,12 26:7,9 30:8 (M אֶחְתִּי) *'ā'ūtī*, אחותו Gn 24:60 34:14 (M defektiv, ab. Gn 34:31, plene wie S) *'ā'ūtānu*, אחותו Gn 24:30 29:13 Ex 2:4,7 Lv 20:17 Dt 27:22 (M אֶחְתּוֹ) *'ā'ūtu* אחותם Gn 24:59 34:13 46:17 Nu 25:18 26:59 (M defektiv, 10
ab. Gn 34:27 plene wie S) *'a'ūtimmæ* (die letzten drei nach K. Ya'qūb); צפונה Gn 13:14 Ex 26:21 40:22 Lv 1:11 Nu 2:25 3:35 Dt 2:3 (M צָפְנָה) *šibbūna*; באלוני Gn 13:18 14:13 18:1 (M בְּאֵלֹנַי) *ab. 12:6 35:8 אלון* wie S) *bālūnī* (vgl. dag. βάλανος LXX Gn 35:8, Jud. 9:6 usw.); חימר Gn 14:10 Ex 2:3 (M חִמָּר) *imar*, ab. Gn 11:3 Ex 1:14 wie M³²; רכוש Gn 14:11f., 15
הרכוש Gn 14:16,21, ברכוש Gn 15:14 usw. (M רָכָשׁ usw., ab. auch plene) *rākoš*, *ərrākoš*, *əbrākoš*; למקומו, Var. אל מקומו Gn 18:33 32:1, Nu 24:25 (M לְמַקְמוֹ) *əl māqūmo*, במקום Ex 29:31 (M בְּמַקְוֹם, ab. Lv 6:9,19f. usw. wie S) *bāmāqom* מקומו Ex 18:23 Dt 21:19 (M מְקוֹמוֹ), ממקומו Ex 16:29 *mimmāqūmu*, למקומה Gn 29:3 (M לְמַקְמָה) *əl māqūmæ*, המקומות Dt 12:2 (M קְמוֹת-) *əmmāqūmot*, 20
Gn 36:40 (M קְמוֹתָם-) *əl māqūmūtimmæ*; קורתֵי Gn 19:8 (M קֹרֶ) *qūrāti*; קיטור Gn 19:28 bis (M קִיטוֹר) *qītor*; בחלום Gn 20:3,6 31:24 (M לִחְלוֹם-, ab. 31:10f. Nu 12:6 wie S) *bēlom*, (ab. m. Suff. u. im Pl. ohne ו, s. b); בקולי Gn 22:18 26:5 27:8, 13,43 30:6, Ex 4:1 18:19 19:5 (M בְּקוֹלִי, ab. Nu 14:22 plene wie S), *əsqūli*, קולנו (M קִלְנוֹ) Nu 20:16, Dt 26:7 *qūlanu*, בקולנו Dt 21:20 *əsqūlanu*, 25
קולך Gn 3:10 *qūlak*, לקולך Ex 3:18 4:9, *əlqūlak* (M לְקוֹלְךָ), בקולכם Dt 1:45 (M קִלּוֹ-) *əsqūlkimmæ*, קולו Gn 27:38 29:11 45:2 Ex 28:35 Dt 4:36 5:21 (M קִלוֹ) *qūlo*, בקולו Ex 5:2 23:21f., Dt 4:30 9:23 13:5 26:17 30:2,20, קולה Gn 21:16, (ה)קולות Gn 21:12 (M [ב]קִלָּה) (*əsqūlæ*), לקולם Nu 16:34 *əlqūlimmæ*, חמורת Ex 9:23,29,33f. (M teilweise od. völlig defektiv) (*əq*)*qūlot*; חמור Gn 49:14 30
Ex 13:13 (M חֲמֹר, ab. sonst plene wie S, vgl. Ex 21:33 23:3 usw.) *ēmor*, החמור Ex 4:20 (M חֲמֹר-) *a'ēmor*, ובחמור Dt 22:10 *wbēmor*, חמורך Dt 28:31 וחמורך Dt 5:14 (*w*)*ēmūrāk*, חמורו Ex 22:3 44:13 Ex 23:4, וחמורו Ex 20:17 Dt 5:18 לחמורו Gn 42:27 Dt 22:3 (*w/l*)*ēmūru*, (ו)חמורים Gn 24:35 45:23

³² Doch nicht ohne Varr. לחימר u. והחימר Gn 11:3, בחימר Ex 1:14, *wā'imar*, *imar*, *bimar*. Über dieses sam. Homonym (f. חִמָּר *bitumen* u. חִמָּר *lutum*), siehe GESENIUS, De Pent sam. 55.

- (w) *ēmūrem* usw. immer plene (vgl. Εμωρ Gn 33:19 usw. als Eigennamen); **הגבול** Nu 34:5, 8f., 11 bis, 12 (M **הגבול**, sonst ab. sehr oft plene wie S) *æggēbol*, **מגבול** Nu 21:13 *miggēbol*, **גבולך** Ex 13:7 23:31 34:24 Nu 20:17 21:22 Dt 12:20 usw. (M defektiv, ab. Nu 20:16 Dt 28:40 plene wie S) *gēbūlak*, **גבולו** 5 Gn 23:17 (M **גבולו**) *gēbūlu*; **איל** Gn 30:40 (M **איל**) *æyyal* (gestützt auf unterschiedlicher Auffassung, die nach LXX: κριόν als ursprünglich anzusehen ist); **עתודים** (ה) Gn 31:10, 12 Nu 7:23—83 (M **תודים**-, ab. auch plene wie S Nu 7:17) *'ætūdem* (urspr. Adj.); **לאלופהם** Gn 36:30 (**לָאֶלְפֵם**) *lālūfyymæ*; **בור** Ex 21:33 (M **בור**) *bor*, Gn 37:24 (M **הברה**) *æbbor* usw. usw.
- 10 γ. Bei den akt. Partizipien findet man viele plene (mit ו) geschriebene Formen gegenüber den defektiven masoretischen wie auch andererseits die Schreibung ohne ו gegenüber der masoretischen mit ו (s. b), die sich aber auf Ausspracheunterschiede zwischen den Juden und den Samaritanern stützt. Soweit aber die Aussprache der jüdischen ähnelt, werden die Formen aus-
- 15 nahmslos plene geschrieben: Gn **השומר** 4:9³³ (M **השומר**) *ā-šumer* (was mit dem Artikel *æššumer* wäre, § 52 b), ähnlich **השופט** Gn 18:25 (M **השופט**) *ā-šūfet*; **היוצאת** 24:43 (M **היוצאת**) *æyyūšāt*; **ביושב** 34:30 (M **ביושב**) *æbyūšeb*, **יושבי** 19:25 36:20, Ex 15:14f. Nu 32:17 (M **יושבי**) *yūšēbī* (doppelte Ausspr., vgl. dass. Verb unter b)³⁴; **ופותר** 41:15 (M **ופותר**) *ūfūter*. — Ex **שוטרי** 5:14 (M **שוטרי**) *šūtārī*;
- 20 **יוצאים** 14:8 25:32 (M **יוצאים**) *yūšā'em* (vgl. ob. Gn 4:9), mit d. Art. **היוצאים** 14:35 37:19, 21 Nu 26:4 31:27f., 36 *æyyūšā'em*; **יותרת** 29:13 (M **יותרת**) 29:22 Lv 8:16, 25 (M **יותרת**) *yūtāret*; **בקומיהם** 32:25 (ggüb. M **בקומיהם**) *æfqūmyimmæ*. — Lv **היותרת** 3:5, 10, 15 7:4 9:10 *æyyūtāret*, **ויותרת** 9:19, *wyūtāret* (s. ob. Ex 29:13 usw.); **הנושא** 11:25, 28 (M **הנושא**) *wannūšā*; **יושביה** 25:10 (M **יושביה**) *yūšēbiyyæ* (vgl.
- 25 ob. Gn 36:20 usw.) — Nu **היוצא** 21:13 30:3 32:24 (M **היוצא**) *æyyūšā* (vgl. ob. Ex 14:8 usw.). — Dt **היושבים** 2:4, 8, 22, 29 bis (M **היושבים**) *æyyūšēbem* (vgl. ob. Gn 34:30 usw. vgl. aber Sg. ohne ו s. b); **יוספים** 5:22 (M **יוספים**) *yūsīfem*; **היורד** 9:21 (M **היורד**) *æyyūred*; **יוצא** 14:22 (M **יוצא**) s. ob. Nu 21:12 usw.

Neben dem soeben untersuchten Typ der akt. Partizipien gibt es noch

30 eine andere, dem Samaritanischen eigentümliche Partizipial-, bzw. *nom. ag.*-Form der Bildung *qāṭōl*, die dem MH unbekannt ist (§ 38 e, 39 f, 65 a). Sie wird konsequent plene geschrieben, wodurch sie sich graphisch ebenso wie morphologisch von den M Formen unterscheidet: **אסורי** Gn 49:11 (f. M **אסורי**) *āsūrī*; **אצרים** Ex 5:13 (M **אצרים**)³⁵ *āsūwem*; **האתורים** Nu 14:6 (von einer sekundären

³³ Vgl. NÖLDEKE, Götting. Gel. Nachr. 1862, S. 341.

³⁴ Siehe auch MURTONEN, II 112:2.

³⁵ GENESIUS, l. c. 57.